Die Seligkeit Der Gläubigen

In der Zeit und in der Ewigkeit,

Nach Anleitung
der Worte Johannis 1 Epist. 3, 2.
Auf Begehren einer sterbenden Person
betrachtet,

und nebst einer Predigt

Von der seligen Bekantschaft

der Schafe JESU Christi mit
ihrem guten Hirten,

Heraus gegeben
von
Johann Jacob Rambach,
der Heil. Schrift Prof. Ord.

HALLE,
Bey Johann Ernst Fritschen,
1729.

KŒN.PR.FR.
UNIVERS.
ZV HALLE

Universitäts- und Landesbibliothek
Zweigstelle Aufhausen

Vorrede.

Geneigter Leser!

Gegenwärtige Betrachtung über die Seligkeit der Gläubigen in der Zeit und in der Ewigkeit ist **auf Begehren einer sterbenden Person** aufgesetzet worden, welche, gleichwie sie selbst viel Süßigkeit und Erquickung in diesen Worten auf ihrem Krancken-Bette gefunden, also auch gewünschet, daß durch eine mehrere Ausbreitung der darinnen liegenden Wahrheiten andere erbauet und erwecket werden möchten.

Weil ich die Erlaubniß habe, einige Nachricht von derselben zu geben, so will ich mich derselben hiermit bedienen. Es war solche der selige Herr D. **Christoph**

Ernst Cuno, Medicinæ Doctor und Practicus in Berlin, ein wahrhafftiges und wohlgeartetes Kind GOttes, welches Zeugniß ihm alle, so die Warheit lieben, und ihn näher gekannt haben, einmüthig beylegen. Es war Derselbe im Jahr 1690. am 16. Decembris zu Tangermünde in der alten Marck gebohren. Sein Vater ist gewesen, Herr Dietrich Christian Cuno, damaliger Archi-Diaconus in Tangermünde, und nachgehends Prediger bey der Nicolai-Gemeine in Berlin, welcher bereits 1705. durch einen seligen Tod in seine Ruhe eingegangen, und ein gesegnetes Andencken hinterlassen hat. Seine Mutter ist gewesen Frau Anna Maria, gebohrne Krausin, welche noch, so lange es dem HErrn gefällt, lebet. Diese

seine

seine werthen Eltern haben ihn nicht nur durch die heilige Tauffe dem HErrn JEsu einverleiben, und seinen Nahmen unter die Kinder GOttes einschreiben lassen; sondern ihn auch nachgehends zu allem Guten erzogen, und da sie einen fähigen Verstand bey ihm gemercket, durch Privat-Information den Grund des Christenthums und nützlicher Wissenschafften bey ihm legen lassen, welches auch nach dem Tode des Herrn Vaters, durch die Vorsorge der Frau Mutter, treulich fortgesetzet worden. Sein lencksames Gemüth, sein Fleiß und gottseliger Wandel, verursachten, daß er von allen seinen Informatoribus iederzeit hertzlich geliebet worden, insonderheit von dem Herrn **Georg Grabo**, von dem er zuletzt besonders unterwiesen wurde. Nachdem

er darauf noch eine Zeitlang auf dem Berlinischen Gymnasio unterrichtet, und endlich für tüchtig erkannt worden, zu den Academischen Studiis zu schreiten, so zog er Anno 1707. nach **Franckfurt** an der Oder, allwo er drey Jahr lang dem Studio Medico obgelegen. An. 1711. begab er sich nach **Halle**, allwo er unter der Anführung des berühmten Hrn. Hofrath **Stahl**, und anderer geschickten Lehrer in der Medicin, gleichfals drey Jahr lang sich geübet. Darauf er sich wieder nach **Berlin** gewendet, die öffentlichen Anatomien theils fleißig besuchet, theils selbst eine Zeitlang mit vieler Geschicklichkeit verrichtet, und zugleich zur Praxi geschritten, welche er mit solcher Treue und Vorsichtigkeit unter hertzlichem Gebet geführet, daß sein An-

Andencken noch bey vielen, denen er in ihren Kranckheiten beygestanden, auch insonderheit bey vielen Armen, denen er umsonst gedienet, im Seegen stehet. An. 1727. nahm er in Halle den Gradum eines Doctoris in der Medicin an, und fuhr darauf zu Berlin in seiner Praxi, welche GOtt gnädig segnete, mit aller Treue fort, bis er sich am 2. May 1728. legte: da er denn zwar anfänglich die nöthigen Artzeneyen sich selbst verordnete; als aber die Kranckheit hefftiger wurde, und zum hitzigen Fleck-Fieber ausschlug, vor nöthig fand, zur Beruhigung der Seinigen seine Umstände einem andern verständigen Medico anzuvertrauen, unerachtet er bald im Anfange der Kranckheit den Seinigen angezeiget, daß er sterben, und daß er durch einen Schlagfluß seiner Sprache

berau-

beraubet werden würde; welches auch erfolget. Er bezeugte, da er noch reden konte, mit grosser Ruhe seines Gemüths, daß er der Gnade und Kindschafft GOttes völlig versichert sey, und sagte, daß er höchst unglücklich seyn würde, wenn er sich nun erst zu seinem Tode zubereiten und bekehren solte. Seine Gedult und Gelassenheit war allen ungemein erbaulich, in welcher er auch verharret, bis er am 7. Maii in seinem Erlöser selig entschlafen.

Ich habe zwar nicht das Vergnügen gehabt, den seligen Mann in seinem Leben genauer zu kennen. Er hatte aber, als er allhier in Halle Doctor wurde, einen und den andern öffentlichen Vortrag von mir mit angehöret, und von einigen Wahrheiten einen solchen gesegneten Eindruck behalten, daß

er

er sich derselben in seiner letzten Kranckheit noch erinnert. Weil er nun ohne alle Ceremonien begraben seyn wollen; so hat er hertzlich gewünschet, daß ich die Worte 1. Joh. 3, 2. an welchen er sich auf seinem Sterbe-Bette so innig ergötzet, bey gelegner Zeit einmahl vor mich nehmen, und meine Gedancken darüber durch den Druck mittheilen möchte. Ich habe dann diesen letzten Willen des seligen Mannes, nachdem mir iemand Nachricht davon gegeben, hiermit erfüllen, und zugleich demselben einiges Andencken stifften wollen; welches er um so vielmehr verdienet hat, da es ihm gefallen, den gesammleten feinen Vorrath seiner Bücher an unsre Universitäts-Bibliothec zu schencken, und sich dadurch bey uns ein beständiges Andencken zu stifften.

Nachdem übrigens die wenigen Exemplaria, die von dieser Betrachtung gedrucket worden, sich vergriffen: so hab ich solche hiermit zum andern mahl dem Druck übergeben, und zugleich eine in der hiesigen Schul-Kirche gehaltene Predigt mit beyfügen wollen, deren Innhalt gleichfalls dahin zielet, die Seligkeit der Gläubigen vorzustellen. Der HErr aber, aus dessen Händen ich diese zufällige Gelegenheit, einen süssen Kern-Spruch des Evangelii zu erklären, angenommen habe; wolle sich diese geringe Arbeit zu seinem Seegen empfohlen seyn lassen, um Christi willen. Halle den 26. Sept. 1729.

Johann Jacob Rambach.

Seligstes Wesen, das seine Seligkeit denenjenigen mittheilet, die sich mit ihm vereinigen, laß uns die Seligkeit deiner Kinder, deren sie in der Zeit und in der Ewigkeit genieſſen, heilsamlich erkennen, damit durch solche Erkäntniß ein inniges Verlangen nach deiner Gemeinschaft in uns erwecket werde, Amen.

1. Joh. III, 2.

Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie Er ist.

Es ist Johannes in diesen Worten beschäftiget, die Seligkeit der Gläubigen zum Trost derer, die um der Gerechtig-

keit willen von der Welt gehasset und verfolget werden, vorzustellen; und zwar so wol die Seligkeit, deren sie

I. In der Zeit geniessen, als die sie
II. In der Ewigkeit geniessen werden.

I.

WAs denn erstlich die Seligkeit betrifft, deren die Gläubigen in der Zeit geniessen, so bestehet dieselbe in dem hohen Adel der göttlichen Kindschaft.

Davon hatte Johannes schon im ersten Vers dieses Capitels voll heiliger Verwunderung ausgerufen: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir GOttes Kinder heissen sollen! in welchen Worten er den göttlichen Ursprung dieser Seligkeit entdecket, welcher ist die ewige Liebe des himmlischen Vaters, da er uns verordnet hat zur Kindschaft nach dem Wohlgefallen seines Willens, Eph. 1, 5. An unsrer Seite war nichts, das ihn dazu hätte bewegen können. Wir hatten seine Freundschaft durch

durch unsern Ungehorsam verschertzet, sein Gesetz übertreten, sein Ebenbild in uns zerstöhret. Wir hatten diese grosse Ehre weder verdienet, noch begehret; nichts destoweniger hat er uns dieselbe angeboten. Wer hat jemals seinen Feind erwehlet, ihn an Kindes statt anzunehmen, und zum Erben seiner Güter einzusetzen? Und sehet, da wir Krieg und Feindschaft gegen unsern Schöpfer im Sinn hatten, da wir wider ihn tobten und schnaubten; da hat er unsre Widerspenstigkeit mit Güte überwunden, und uns nicht allein unsre Sünden vergeben, sondern auch solche abscheuliche Bösewichter, nach vorhergegangener Veränderung des Hertzens, zu Kindern angenommen. O wie billig rufet demnach Johannes aus: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir GOttes Kinder heissen sollen!

Es gründet sich aber diese Liebe des Vaters auf das Verdienst seines eingebohrnen Sohnes. Wir wurden als Kinder GOttes nach dem Bilde des Vaters im Himmel erschaffen. Allein diese erste Kindschaft ist mit dem göttlichen Ebenbilde verlohren gegan-

gen. GOtt muste klagen: Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. Nun hat zwar GOtt um deßwillen, weil wir unsre Kindschaft verschertzet haben, seine allerhöchste Vaterschaft nicht abgeleget; sondern er kan auch in Ansehung der Schöpfung noch ein Vater der Menschen heissen, Mal. 2, 10. Aber weil es seine Heiligkeit nicht zuläſſet, daß er diejenigen als Kinder lieben solte, die durch den Saamen des Satans, nemlich durch die Sünde, vergiftet, und diesem argen Geiste an Bosheit ähnlich worden sind: So muste sein eingebohrner Sohn ins Mittel treten, und uns das verschertzte Kinder-Recht wieder erwerben. Dieser Sohn seiner Liebe, auf welchem sein gantzes Wohlgefallen ruhet, muste sich unsrer menschlichen Natur theilhaftig machen, damit wir durch ihn der göttlichen Art und Natur theilhaftig würden. Er muste ein Menschen-Kind werden, damit die Menschen-Kinder wiederum Kinder GOttes werden könten. Ja er muste sich gleichsam auf eine Zeitlang seines göttlichen Kindschaft-Rechts begeben, sich von dem Satan versuchen und ängstigen

stigen, von den Werckzeugen des Satans als einen, der sich selbst zu GOttes Sohn gemacht, zum Tode verurtheilen, von den muthwilligsten Buben verspotten, plagen und martern lassen, alles zu dem Ende, damit er der Gerechtigkeit GOttes für unsre Beleidigungen gnug thun, den Verlust der uns anerschaffenen Kindschaft büssen, und also den Grund dazu legen möchte, daß alle diejenigen, die sich zu ihm halten und an ihn gläuben würden, wiederum zu dem hohen Adel der Kindschaft GOttes gelangen könten. So viel hat es der Liebe GOttes gekostet, uns dieses verschertzte Vorrecht wieder zu erwerben. Das Blut des Sohnes GOttes muste zuvor vergossen werden, ehe uns der Zugang zu demselben geöffnet werden konte.

Nun kan denenjenigen, die vorhin Kinder des Zornes und des Satans waren, zugerufen werden: o ihr Kinder des lebendigen GOttes! Nun kan der Ausspruch Johannis statt finden: **Ihr Lieben, wir sind nun GOttes Kinder.** Er hatte es vorher als eine besondre Gnade gerühmet, daß wir

GOttes Kinder heissen sollen. Damit nun nicht etwa jemand auf die Gedancken kommen möchte, daß solches ein leerer Titel sey, so erklärt er sich in diesen Worten deutlicher, und spricht: Wir sind nun GOttes Kinder. Wir werden nicht nur so genennet, sondern wir haben und besitzen auch alle die Realität und Wahrheit, die durch diesen ehrwürdigen Namen ausgedruckt werden mag. Und zwar haben wir diese Würde schon itzo, in dem gegenwärtigen Stande unsrer Niedrigkeit und Unvollkommenheit, itzo in dem Reich der Gnaden, von der Zeit an, da wir den eingebohrnen Sohn GOttes im Glauben angenommen, und uns in seine Gemeinschaft und Nachfolge begeben haben.

Es ist also dieses nun gleichsam eine aufgerichtete Scheidewand zwischen dem vorigen und zwischen dem damaligen Zustande der Gläubigen, an welche Johannes dieses geschrieben. Damit wir vergleichen mögen, was Paulus an die Römer schreibet cap. 6, 17. GOtt sey gedancket, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, aber nun gehorsam worden vom Hertzen dem Vorbilde der Lehre;

Lehre; deßgleichen was er von den Ephesern bezeuget cap. 5, 8. Ihr waret weyland oder ehmals Finsterniß; aber nun seyd ihr ein Licht in dem HErren. Wohl denen, in deren Leben ein solcher Grentz-Stein aufgerichtet ist, der ihren vorigen und gegenwärtigen Zustand von einander scheidet.

Fragen wir aber, wie sind denn jene Gläubigen dazu gekommen, daß zu ihnen gesagt werden konte: Meine Lieben, ihr seyd nun GOttes Kinder; so dienet zur Antwort, daß solches auf eben die Art und Weise geschehen, nach welcher man noch itzo zur Kindschaft GOttes gelanget. Im menschlichen Leben sind zwey Wege, durch welche man ein Kind werden kan, nemlich theils die natürliche Geburt, durch welche man von Vater und Mutter abstammet; theils die Annehmung an Kindes statt, wenn ein Mensch, der etwa selbst keine leiblichen Kinder hat, einen andern zu seinem Kinde annimmt, und ihm seine Güter als ein Erbtheil zuwendet. Im Reich GOttes aber gehet es

durch beyde Wege zugleich, wenn wir Kinder GOttes werden.

Zuförderst gehet demnach eine neue Geburt in der Seele vor. Der Sünder lernet aus dem Gesetz seinen verdamlichen Zustand erkennen, darinnen er sich als ein Kind des Zornes und des Verderbens von Natur befindet. Er erschrickt von gantzem Hertzen vor sich selbst, wenn er gewahr wird, daß er bisher des Teufels Ebenbild getragen, daß er diesem verfluchten Geiste so ähnlich gewesen, wie ein Kind seinem Vater, und daß ihm daher nicht unrecht geschehe, wenn ihn die Schrift, gleich andern Gottlosen, unter die Kinder des Teufels zehle, und ihm ein Erbtheil von Fluch und Angst, von Trübsal und Zorn anweise. Indem er sich nun also in seiner häßlichen Gestalt vor GOTT und allen Creaturen schämet, und bereits in seinem Gewissen das Urtheil des ewigen Todes erschallen höret: So wallet unterdessen das Erbarmungs-volle Vater-Hertz GOttes, und läsßet dem Sünder im Evangelio gleichsam diesen Vortrag thun: Ich hätte zwar, arme Creatur, Ursach gnug, dich als ein Kind des

Zor-

Zornes zu verdammen: Aber siehe, wenn du meinen Sohn im Glauben annehmen, und dich ihm gäntzlich ergeben willst, so ist noch Gnade für dich übrig, so kan noch ein Kind GOttes und ein Erbe der ewigen Seligkeit aus dir werden. Indem nun der Geist der Kindschaft diese fröhlige Nachricht dem armen Sünder überbringet, und ihn tüchtig machet, seine niedergeschlagenen Augen zu JEsu Christo, dem lieben Sohn des himmlischen Vaters, aufzuheben; so leuchtet ihm aus dessen Angesicht ein solcher lieblicher und durchdringender Strahl der Freundlichkeit und Liebe entgegen, dadurch sein Hertz und Sinn verändert wird. Es entstehet in seiner Seele eine unversöhnliche Feindschaft gegen seinen vorigen Vater den Teufel, und ein inniger Haß und Abscheu an allen seinen Wercken und Wesen; hingegen eine ehrerbietige Hochachtung gegen den Sohn GOttes, gegen sein theures Versöhnungs-Blut, gegen seine Lehren und Fußstapfen, und ein sehnliches Verlangen, mit Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit, sich auf ewig mit ihm zu vereinigen, durch ihn von Schuld und Strafe losgesprochen, und

auch nur zu dem geringsten Tagelöhner in dem Hause GOttes gemacht zu werden. Diese durch den Heiligen Geist gewirckte Bewegungen siehet der Sohn in dem Hertzen des Sünders mit innigen Vergnügen an, Er nimmt diese befleckte Creatur zu Gnaden auf, wäschet sie mit seinem Blute von ihren Sünden, ziehet ihr die Kleider des Heyls und der Gerechtigkeit an, und stellet sie also seinem lieben Vater dar, mit Bitte, daß er sie um seinet willen unter die Zahl seiner Kinder aufnehmen wolle.

Darauf erfolget denn, unter dem Zujauchzen aller Engel, die wirckliche Annehmung zum Kinde, da der himmlische Vater die Seele, die sich durch den Glauben mit Christo vereiniget hat, die der Sohn mit seinem Blut gewaschen, und in welcher der Heilige Geist den Sinn des himmlischen Vaters gewircket, 1) aus der vorigen Familie des Satans in seine Familie versetzet, und unter seine Hausgenossen aufnimmt, oder, wie es Paulus ausdrücket Col. 1, 13. sie von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in das Reich seines lieben Sohnes versetzet; 2) sie

von

von allen Gesetzen der vorigen Familie und von allen Verbindungen an dieselbe frey und lossspricht; 3) sie in den wircklichen Genuß aller Vorrechte seines Hauses einsetzet, ihr einen neuen Namen beyleget, und ihr das Recht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht zuerkennet.

Gleichwie aber ehmals derjenige, der von einem andern zum Kinde aufgenommen worden war, 1) alle Vortheile, die er von seinem vorigen Geschlecht zu hoffen hatte, verlassen, 2) seinen vorigen Gottesdienst und Lebens-Art ändern, und den Gottes-Dienst und die Lebens-Art seines neuen Vaters annehmen, und sich 3) als ein gehorsam Kind gegen denselben bezeugen muste: Also muß auch derjenige, der von GOtt zum Kinde angenommen worden, 1) allen Vortheilen des Fleisches und allen Ergötzungen der Sünde absagen; er muß 2) nicht mehr dem Gott dieser Welt, sondern dem lebendigen GOtt aufrichtig dienen, und der Gnade, die ihm wiederfahren ist, würdig wandeln; er muß 3) zu seinem himmlischen Vater eine kindliche Zuversicht fassen, sich alles Gute zu ihm versehen, seine ganze Ver-

sor-

sorgung und Beschirmung von ihm erwarten, ihn fürchten, lieben und ehren, seinen Geboten gehorchen, seinen Züchtigungen sich unterwerfen, und in der Liebe, Barmhertzigkeit, Wahrheit, Heiligkeit dessen Nachfolger werden, nach der Ermahnung Petri 1. Epist. 1, 14-17. Als gehorsame Kinder stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet; sondern nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werck, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten. Auf solche Art gelanget man in den Zustand, davon Johannes spricht: Wir sind nun GOttes Kinder.

Daß nun in dieser göttlichen Kindschaft gar eine grosse Seligkeit liege, und daß eine unbegreifliche Würde und Herrlichkeit damit verknüpfet sey, davon kan uns schon der blosse Name eines Kindes GOttes überzeugen.

Denn

Denn da GOtt das allerhöchste, würdigste und vollkommenste Wesen ist, ein Beherrscher Himmels und der Erden, ein Besitzer unendlicher Reichthümer, ein König aller Könige, ein HErr aller Herren: So müssen nothwendig diejenigen, die sich rühmen können, daß dieser unbegreiflich herrliche GOtt ihr Vater sey, die in einer neuen Geburt seiner Art und Natur theilhaftig und unter seine Hausgenossen aufgenommen worden, Leute von einer grossen Würde und sehr hohen Stande seyn, und vieler herrlichen Vorzüge und Begnadigungen geniessen.

Es erhellet dieses aber noch deutlicher 1) aus den vortreflichen Ehren-Titeln, die ihnen in der Schrift beygeleget werden. Sie heissen 1. Pet. 2, 9. das auserwehlte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums. Sie heissen Psal. 16, 3. die Herrlichen, so auf Erden sind. Sie heissen Esa. 62, 3. eine schöne Crone in der Hand des HErrn, und ein königlicher Hut in der Hand ihres GOttes. Sie heissen Jac. 1, 18. die Erstlinge oder die Vornehmsten unter allen

allen Creaturen GOttes. Sie heissen Tempel GOttes und seines Geistes 1. Cor. 3, 16. 17. Vieler andern Benennungen zu geschweigen.

Es erhellet 2) aus dem Werth, den GOtt selbst auf seine Kinder setzet. Da er die Gottlosen mit unnützer Spreu Psal. 1, 4. mit verwerflichen Schlacken Psal. 119, 119. ja mit Koth auf der Gassen Psal. 18, 43. vergleichet: So achtet er seine Kinder für seine theuresten Kleynodien, die er aufs sorgfältigste verschliesset, ja für seinen Augapfel, den er nicht will antasten lassen Zach. 2, 8. Ihre Namen sind ihm so werth, daß er sie in sein Buch zum beständigen Andencken schreibet, ja sie gleichsam auf die Brust seines Sohnes heftet, wie der Hohe-Priester des alten Testaments die Namen der zwölf Geschlechte Israel auf seiner Brust tragen muste. Ihr Gebet ist so lieblich in seinen Ohren, daß er zu einem jeden seiner Kinder spricht: Laß mich deine Stimme hören, denn deine Stimme ist süsse, Hohel. 2, 14. Ihre Thränen sind vor ihm so köstlich, daß er sie alle zehlet und in seinen Schlauch auffasset, Psal. 56, 9.

und ihr Blut ist bey ihm so theuer geachtet, daß er dasselbe nicht ungerochen lässet, Psal. 72, 14.

Es erhellet 3) aus ihren vortreflichen Privilegiis und Vorrechten, deren sie für allen übrigen Menschen geniessen. Wir wollen nur zwölf von den vornehmsten zur Probe anführen.

1. Sie geniessen unverrückt der Vater-Liebe GOttes, nach der Versicherung des HErrn JEsu: Er selbst, der Vater, hat euch lieb, Joh. 16, 27.

2. Sie sind frey von allen ängstlichen Sorgen, weil ihr Vater die Sorge für ihr leibliches und geistliches Beste über sich genommen, und ihnen die Verheissung gegeben hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen, Hebr. 13, 5.

3. Sie werden um ihrer Schwachheiten willen nicht weggeworfen, sondern mit Verschonen und Geduld regieret. Denn wie sich ein Vater seiner Kinder erbarmet, also erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten, Psal. 103, 13. 14. Er hat gesagt:

sagt: Ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet, Mal. 3, 17.

4. Sie haben nicht einen knechtischen, sondern einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen sie mit Zuversicht und Freudigkeit zu GOtt nahen, und rufen: Abba, du lieber Vater! Rom. 8, 15. 16.

5. Sie haben die Versicherung, daß ihr Gebet erhöret werden solle, und daß sie die Bitte empfangen, die sie im Namen JEsu CHristi gebeten haben, 1. Joh. 5, 14. 15.

6. Es müssen durch die weise Regierung ihres himmlischen Vaters alle Dinge, Gute und Böse, auch ihre eigne Schwachheiten und Fehltritte nicht ausgenommen, zu ihrem Besten und zur Beförderung ihrer Heiligung mitwircken, Rom. 8, 28.

7. Sie haben ein wohlgegründetes Recht zum mäßigen und wohlgeordneten Gebrauch aller Creaturen, weil alles ihr ist, was ihrem

rem Vater zugehöret, 1. Cor. 3, 21. Cap. 10, 30.

8. Es ruhet auf ihnen das Wohlgefallen GOttes. Denn der HErr hat Wohlgefallen an ihnen, wie ein Vater am Sohne. Sprüchw. 3, 12.

9. Ihre Arbeit wird gesegnet und gefördert, und das Gute, das sie theils wirklich gethan haben, theils thun wollen, aber daran gehindert worden sind, wird ihnen reichlich belohnet. Denn der HErr segnet die Gerechten, er crönet sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde, Psal. 5, 13.

10. Sie werden der göttlichen Züchtigungen gewürdiget, dadurch sie theils von mancherley Unarten gereiniget, theils in der Heiligung befördert werden. Denn welchen der HErr lieb hat, den strafet und züchtiget er, Offenb. 3, 19. Da es hingegen von den Gottlosen heißt: Du lässest sie viel rühmen, und züchtigest sie nicht, Jer. 12, 2.

11. Sie stehen in einer innigen Liebes-Gemeinschaft mit allen

Kindern GOttes auf Erden und im Himmel, Heb. 12, 22. 23.

12. Sie sind Erben GOttes und Mit-Erben Christi, Rom. 8, 17. Sie haben schon hier im Reich der Gnaden ein herrliches Erbe; haben aber im Reich der Herrlichkeit noch ein vortrefflichers zu erwarten, dazu sie wiedergebohren, und mit dem heiligen Geiste, als dem Pfande solches Erbtheils, versiegelt sind, 1. Pet. 1, 3. 4. 5. Ephes. 1, 13. 14.

Aus dieser Vorstellung mag nun einiger massen die Seligkeit der Gläubigen in dieser Zeit erkant werden. Denn was kan seliger und zugleich herrlicher seyn, als ein Kind GOttes? Die Kinder nehmen Theil an der Würde ihrer Eltern. Wie demnach die Kinder eines Käysers vornehmer sind, als die Kinder eines Königes, und die Kinder eines Königes vornehmer, als die Kinder eines Grafen, und die Kinder eines Grafen vornehmer, als die Kinder eines Edelmans, und die Kinder eines Edelmans vornehmer, als die Kinder eines reichen und wohlhabenden Bürgers: So sind die Kinder GOttes

tes vornehmer und herrlicher, als alle andre. Denn Fürsten, Herren und Regenten sind in grossen Ehren; aber so groß sind sie nicht, als der, so GOTT fürchtet, und unter seine Kinder gehöret, Sirach 10, 27. Die edelste Geburt und Abstammung nach dem Fleisch kan nichts anders, als Sünder machen; aber von GOtt gebohren seyn erhebet die Sünder zu der höchsten Würde. O Seligkeit über alle Seligkeit. Wohl dem, der von dem Geiste GOttes das Zeugniß hat, daß er derselben theilhaftig worden. Wohl dem, der mit Warheit singen kan:

Ich bin GOttes Bild und Ehr;
Bin sein Kind: was will ich mehr?
CHristus ist mir anverwandt,
Uberköstlich ist mein Stand.
CHristus ist mein Schmuck und Kleid,
Hier und dort in Ewigkeit,
Durch ihn werd ich hoch erfreut.

GOtt hat mich gerecht gemacht;
CHristus hat mir Heyl gebracht.
GOtt zürnt nimmermehr mit mir,
Ich bin selig für und für.
GOTT hält mich auf seinem Schooß,
Ich bin GOttes Hausgenoß,
Mein Sitz ist im Himmels-Schloß.

GOtt verläßt mich nimmermehr,
Er giebt, was ich nur begehr.
Alles was GOtt hat, ist mein.
CHristi Taufe wäscht mich rein.
Ich bin GOttes Heiligthum,
CHristus zieret mich mit Ruhm,
Schenckt sich mir zum Eigenthum. u. s. w.

II.

Lasset uns aber die Augen nun aus der Zeit in die Ewigkeit richten, und auch die künftige Seligkeit der Gläubigen, nach Anleitung der Worte Johannis, ein wenig betrachten. Es wird dieselbe vorgestellet, als eine I. itzo noch verborgene, II. gewisse und III. über alle massen herrliche und vortreffliche Seligkeit.

Daß es I. eine itzo noch verborgene Seligkeit sey, geben die Worte zu erkennen: Es ist noch nicht erschienen, oder offenbahret, was wir seyn werden. GOtt hat zwar in seinem Worte unterschiedenes offenbahret, daraus man sich von der künftigen Seligkeit der Kinder GOttes einigen Begriff machen kan; allein der Vorhang ist doch noch nicht aufgehoben, welcher das völlige Einschauen in diese Güter des ewigen Lebens verhindert. Daher wissen die Kinder GOttes zwar wol überhaupt, daß ihnen eine ungemeine Herrlichkeit im Himmel aufbehalten sey, allein sie können sich von allen und

jeden Theilen derselben keine völlige Vorstellung machen. Es gehet ihnen wie denen noch unerwachsenen Kindern reicher Eltern, die zwar wol insgemein wissen, daß sie einen grossen Vorrath von mancherley Gütern erben werden, ob ihnen gleich noch nicht eigentlich kund ist, wie hoch sich die gantze Erbschaft belaufen, und wie viel ein jedes davon bekommen werde. Ist doch die gegenwärtige Seligkeit des Gnaden-Reiches noch gröstten Theils verborgen, nicht nur der Welt, welche die Christen für die elendesten Leute achtet, Col. 3, 3. 1. Joh. 3, 1. sondern auch öfters den Gläubigen selbst, theils in dem Stande der Anfechtung, da sich die Empfindung der Seligkeit verbirget; theils in dem ordentlichen Zustande, da sie öfters durch das Gefühl der im Fleisch wohnenden Sünde, durch die Menge der Gebrechen, die sie an sich gewahr werden, und durch die schwere Last der Trübsalen, gantz irre an sich selbst werden, und sich kaum getrauen zu sagen: ich bin ein seliges Kind GOttes. Erkennen sie nun nicht einmal ihre gegenwärtigen Reichthümer; wie solten sie die künftigen hinlänglich erkennen, die

dem

dem Reich der Herrlichkeit vorbehalten sind, davon sie so wenig Fähigkeit haben, sich eine vollkommene Vorstellung zu machen, als ein ungebohrnes Kind haben mag, sich die Ordnung und Schönheit der sichtbaren Welt in Mutter-Leibe vorzustellen. Die Seligkeit ist zu groß, und unser Verstand ist zu klein. So wenig eine enge Grube das Meer einnehmen kan; so wenig kan unser endlicher Verstand eine unendliche Herrlichkeit fassen. Können wir nicht einmal die natürlichen Dinge recht erkennen; wie dürften wir uns rühmen, die himmlischen Dinge zu verstehen? Haben wir nicht einmal einen klaren Begriff, was wir sind; wie solten wir einen klaren Begriff haben, was wir seyn werden? Es bleibt demnach dabey: **Es ist noch nicht erschienen, weder der ausführlichen Wissenschafft, noch der wircklichen Empfindung nach, was wir seyn werden.**

Nichts destoweniger ist die künftige Seligkeit der Gläubigen II. etwas gewisses; indem Johannes im Namen aller Erben der Seligkeit spricht:

Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden ꝛc. Der Ursprung dieser Wissenschafft ist die Salbung, welche die Gläubigen von dem, der heilig ist, empfangen haben. Denn gleichwie sie Kraft dieser Salbung alles wissen, 1. Joh. 2, 20. also wissen sie auch, daß ein ewiges Leben sey, und daß sie desselben theilhaftig werden sollen.

Es kan zwar auch die Vernunft einiger massen einsehen und durch bündige Schlüsse erkennen, daß ein vollkommen seliger Zustand denenjenigen, die GOtt in diesem Leben gedienet haben, bevorstehen müsse. Denn wenn sie betrachtet wie die allerhöchste Gerechtigkeit und Gütigkeit GOttes erfordre, daß er alles Gute belohne, und doch gleichwol gewahr wird, daß solches in dieser Welt nicht vollkommen geschehe: So schliesset sie billig daraus, daß auf dieses Leben nothwendig noch ein anderes folgen müsse, welches zur vollkommnen Belohnung aller guten Wercke bestimmet ist. Wenn sie ferner erweget, daß GOtt der menschlichen Seele ein unendliches Verlangen eingepflantzet habe,

und

und dabey überleget, theils daß solches in diesem kurtzen Leben unmöglich gesättiget werden könne, theils daß GOTT solches nicht vergeblich werde in die Seele geleget haben: So schliesset sie abermal daraus, daß ein Zustand nach diesem Leben seyn müsse, darinnen dieses unendliche Verlangen durch den unaufhörlichen Genuß eines unendlichen Gutes gestillet werden solle. So viel kan die Vernunft gleichsam von ferne sehen.

Allein ein viel klärer und heller Licht hat GOtt in seinem Wort angezündet, aus welchem die Kinder GOttes nicht nur lernen können, daß eine künftige Seligkeit ihnen zubereitet sey, sondern auch, worinnen dieselbe bestehen werde. Wenn Kinder GOttes die gewissen und aller Annehmung würdigen Verheissungen ihres himmlischen Vaters, die er diesem seinem Worte einverleibet hat, betrachten; wenn sie die Kraft des Verdienstes JEsu CHristi erwegen, welches wegen seines unendlichen Werthes keine geringere, als eine unendliche Herrlichkeit, erwerben können; wenn sie das Zeugniß des heiligen Geistes, der als das Pfand des künftigen Erbes ihnen mitgetheilet ist, ja der zu-

weilen ihren Geist durch einen Vorschmack des ewigen Lebens erfreuet, in sich empfinden: So entstehet daher nicht nur eine Wissenschafft, sondern auch eine Gewißheit und Versicherung, daß ihnen noch grosse Dinge in der Ewigkeit bevorstehen. Und diese Wissenschaft ist keine blosse Beschäftigung ihres Verstandes, sondern sie ist zugleich mit den innigsten Bewegungen eines geheiligten Willens verbunden, und sie werden dadurch zu einer festen Hoffnung, zu einem brennenden Verlangen nach dem Himmel, zu einer willigen Verleugnung der Welt, zur Geduld in allen Leiden dieser Zeit, zur innigsten Freude und zur Verherrlichung GOttes erwecket.

Was ists denn nun aber eigentlich, das die Gläubigen von der künftigen Herrlichkeit wissen? Wir wissen, sagt Johannes, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist; in welchen Worten III. die künftige Seligkeit als über alle massen herrlich und vortrefflich vorgestellet wird.

Zuför-

Zuförderst wird hier die Zeit gemeldet, da die Gläubigen nach Seel und Leib zum Genuß dieser Seligkeit gelangen sollen. Es wird nemlich solches geschehen, wenn es erscheinen wird, oder, wie es vielmehr gegeben werden möchte, wenn Er offenbahret werden wird. Es siehet der Apostel hiermit zurück auf cap. 2, 28. da er gesagt: Kindlein, bleibet bey ihm, nemlich bey Christo, auf daß, wenn Er offenbahret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. Wenn also JEsus Christus, der Hertzog der Seligkeit, sich in seiner Herrlichkeit offenbahren wird, so wird auch die Herrlichkeit der Kinder GOttes mit ihm zugleich offenbahret werden. Denn alsdenn wird JEsus Christus auch den Leib der Gläubigen auferwecken, mit der Seele wieder vereinigen, ihn herrlich verklären, und also die gantze Person der Gläubigen in einen höchstseligen und vergnügten Zustand, der niemals ein Ende nehmen wird, versetzen. So wird auch anderswo die

Offen-

Offenbahrung unsrer künftigen Seligkeit mit der Offenbahrung des Sohnes GOttes am Tage seiner Zukunft verknüpfet. Col. 3, 4. heißt es: Wenn CHristus, euer Leben, sich offenbaren wird, denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. Deßgleichen Phil. 3, 21. 2. Thessal. 1, 7-10. 1. Pet. 1, 7. 8. 9. O welch eine herrliche Offenbahrung JEsu CHristi wird das seyn. Es wird alsdenn offenbar werden die Majestät seiner göttlichen Natur, sintemal in dem allgemeinen Gericht seine Allmacht, Allwissenheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, aller Welt klärer, als jemals geschehen, bekant werden wird. Es wird offenbar werden die Herrlichkeit seiner menschlichen Natur, welche mit der höchsten Klarheit umgeben seyn wird. Welch ein Glantz wird aus seinem Angesicht, welch ein Feuerstrahl aus seinen Augen, welch ein Schimmer aus seinen verklärten Wunden hervordringen. Und alsdenn wird auch offenbar werden die hier verborgene Herrlichkeit seines gantzen geistlichen Leibes, welchen er ohne Flecken und Runtzel, ohne Sünde und Jamer vor seinen Vater darstellen und in die Seligkeit einführen wird.

Diese

Diese Seligkeit nun wird bestehen in einer vollkommenen Herstellung des göttlichen Ebenbildes, in welchem der Mensch anfänglich erschaffen worden. Denn wir wissen, sagt Johannes, daß wir ihm gleich seyn werden. Dieser Begriff der künftigen Seligkeit ist mit mancherley Vortheilen verknüpfet. Denn wird dieselbe bestehen in einer vollkommnen Herstellung des göttlichen Ebenbildes, welches in Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit bestanden, so fallen zuförderst hinweg alle fleischliche Begriffe irdisch gesinnter Menschen, die sich den Himmel vorstellen als einen Ort, wo man hüpfen, springen und tantzen, bey den herrlichsten Gastereyen sich mit einander lustig machen, und seine äusserlichen Sinnen an allerley angenehmen Dingen weiden und ergötzen werde. * Denn so wenig in einer solchen Lebens-Art das göttliche Ebenbild bestanden, so wenig wird auch die künftige Seligkeit darinn bestehen. Uber dieses erkennet man auch alsobald daraus, wer diejenigen

* Es kan hiervon nachgesehen werden meine Vorrede zu Wats Tod und Himmel.

gen sind, die sich zu solcher Seligkeit Hoffnung machen können, nemlich keine andre, als diejenigen, bey welchen in dieser Welt ein wahrhaftiger, ob gleich noch unvollkommner Anfang zur Aufrichtung des göttlichen Ebenbildes gemacht worden, welches in der Bekehrung und Wiedergeburt geschiehet, in der Erneurung fortgesetzet, und in der Ewigkeit vollendet wird. Wer demnach in einem solchen Zustande stirbet, darin er noch das Ebenbild des Satans, das ist, einen fleischlichen, zornigen, hochmüthigen, ungerechten Sinn träget, der wird in dieser abscheulichen Larve auch dermaleins wieder aufersthen, und von dem Reich GOttes auf ewig ausgeschlossen bleiben. Denn es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, das ist, daß er an statt des fleischlichen Sinnes einen göttlichen und himmlischen Sinn bekomme, wie der erste Mensch hatte, als er das göttliche Ebenbild trug, so kan er nicht in das Reich GOttes, weder in das Reich der Gnaden, noch in das Reich der Herrlichkeit eingehen, Joh. 3, 3. 5.

Wenn aber gesagt wird, daß die seligen Einwohner jener Welt GOTT

gleich

gleich seyn werden; so wird damit keinesweges gesagt, daß sie aller göttlichen Eigenschaften theilhaftig, folglich allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, und so weiter, werden würden; sondern sie werden ihm nur gleich und ähnlich seyn. Wie z. E. GOtt frey ist von aller Unheiligkeit, Unruhe, Schmertz, Jammer, Elend, und überhaupt von allen Unvollkommenheiten; so werden auch sie von allen solchen Unvollkommenheiten befreyet seyn. Hingegen wie GOtt voller Licht und Weisheit, voll Heiligkeit, Liebe, Ruhe, Freude und Vergnügung ist, so werden sie auch alle diejenigen Vollkommenheiten, deren eine vernünftige Creatur fähig ist, besitzen. Und da hier insonderheit die Rede ist von einer Gleichheit der Seligen mit CHristo, dem Sohn GOttes, dem wesentlichen Ebenbilde des Vaters; so wollen wir solcher Gleichheit mit mehrern nachdencken.

Gleichwie demnach der hochgelobte Sohn GOttes in dem Stande seiner Herrlichkeit frey ist von allen Arten

der

der Unvollkommenheiten und Schwachheiten; so werden auch die Kinder GOttes in jener Welt davon völlig frey seyn. Der Mittelpunct aller Unvollkommenheit ist die Sünde, sammt demjenigen, was dazu reitzet, und was darauf folget. Wie es nun von dem Sohn GOttes heißt 1. Joh. 3, 5. Es ist keine Sünde in ihm, und Hebr. 9, 28. Er wird ohne Sünde erscheinen; so wird auch in denen, die ihm gleich sind, keine Sünde mehr übrig seyn. So lange der Mensch das Göttl. Ebenbild trug, so hatte er keine Sünde; und wenn nun das göttliche Ebenbild wieder wird hergestellet seyn, so wird wieder keine Sünde in ihm angetroffen werden. Es wird da keine Erb-Sünde mehr seyn, darinn wir alle von Natur empfangen und gebohren werden. Diese angebohrne Unart und Verderbniß der gantzen Natur wird zwar den Getauften um Christi willen vergeben, so daß sie ihnen, so lange sie solche nicht herrschen lassen, nicht zur Verdammniß zugerechnet wird; unterdessen bleibt sie doch als eine giftige

Wur-

Wurtzel in der Seele stecken, sie gelüstet wider den Geist, und beflecket die besten Wercke der Gläubigen. Aber im ewigen Leben wird keine Sünden-Wurtzel in der Seele, keine böse Lust, keine Ungleichheit mit dem heiligen Gesetz GOttes mehr übrig seyn. Ist aber die Wurtzel der Sünde ausgerottet, wo wolten die Zweige, Blätter und Blüten herkommen; daher denn auch keine wircklichen Sünden daselbst mehr statt finden.

Da nun die Sünde die Ursach aller Unvollkommenheiten der menschlichen Natur ist, so werden mit derselben alle Unvollkommenheiten hinweg fallen. Es wird da aufhören die Unvollkommenheit des Verstandes, der hier, auch nach der Erleuchtung, noch öfters mit mancherley Finsterniß, Unwissenheit, Vorurtheilen und unrichtigen oder doch unzulänglichen Begriffen von göttlichen Dingen erfüllet ist. Es wird aufhören die Unvollkommenheit des Willens, in welchem die Eigen-Liebe die höchste Lauterkeit der göttl. Liebe in diesem Leben hindert, und darinn sich oft noch starcke Reitzungen und Neigun-

gungen zum Hochmuth, zur Wollust und zur Liebe irrdischer Dinge regen. Es wird aufhören die Unvollkommenheit des Gedächtnisses, der Einbildungs-Kraft, der Affecten, und des natürlichen Temperaments, dessen Unordnung hier öfters den unsterblichen Geist drücket und beschweret. Mit der Sünde werden denn zugleich alle Strafen der Sünde und alle schmertzliche, unangenehme und peinliche Empfindungen, welchen itzo die Gläubigen um der Sünde willen noch unterworfen sind, gäntzlich wegfallen, gleichwie sie bey JEsu Christo nach seiner Auferstehung und Eingange in die Herrlichkeit gäntzlich aufgehöret haben. Denn Christus, von den Todten auferwecket, stirbet hinfort nicht mehr, nichts von alle dem, was in der Schrift Tod heißt, wird hinfort über ihn herrschen, Rom. 6, 9. So heißts denn auch von den Bürgern jener Welt Offenb. 21, 4. GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch

noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn. Sie sind, nach Offenb. 7, 15. 16. vor dem Stuhl GOttes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Sie wird nicht mehr hungern, noch dursten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, noch irgend eine Hitze der Trübsalen, 1. Pet. 4, 12. O welch ein erwünschtes Evangelium für diejenigen, die im Kampfe gegen die Sünde stehen, wenn sie hören, daß solcher Kampf nicht ewig währen, sondern daß sie dereinst von Sünd und Elend befreyet werden sollen.

Wie aber JEsus CHristus nicht nur von allen Unvollkommenheiten frey ist, sondern auch nach Leib und Seele in einem vollkommnen, seligen und vergnügten Zustande sich befindet; so werden auch seine Gläubigen ihm darinn gleich werden, und also nach Seel und Leib alle diejenigen Vollkommenheiten besitzen, deren die menschliche Natur fähig ist, und dadurch sie in den Stand gesetzet werden kan, das vollkom-

menste Wesen GOttes zu verherrlichen.

Was zuförderst die Seele, als den edelsten Theil des Menschen, betrift, so wird in derselben Verstand, Wille und Gewissen sich in dem vollkommensten Zustande befinden.

Der Verstand der Heiligen wird zwar keine unendliche Fähigkeit bekommen, sondern er wird immer gewisse Grentzen behalten, und dadurch von dem unendlichem Verstande GOttes unterschieden seyn. Unterdessen wird doch die Fähigkeit desselben ungemein erweitert werden. Mit dieser erweiterten Fähigkeit werden sie zuförderst GOTT selbst, und die vollkommnen Schönheiten dieses unendlichen Geistes auf eine sehr klare, deutliche und erquickende Art beschauen und bewundern. Daraus wird fliessen eine sehr herrliche Erkäntniß aller Dinge ausser GOTT. Sie werden nicht nur die Fußstapfen der Allmacht, Weisheit und Gütigkeit GOttes in allen seinen vergangenen Wercken, Wegen und Führungen, die uns itzt noch so dunckel vorkommen, mit

vielem

vielem Vergnügen wahrnehmen; sondern sie werden auch in den gegenwärtigen Wercken und Wundern GOTTES, die alsdenn vor ihren Augen stehen werden, die Herrlichkeit des dreyeinigen GOttes lesen. Kurtz, der Verstand wird mit göttlichem Licht und Weisheit gantz durchdrungen seyn.

Der Wille wird gezieret seyn mit vollkommner Heiligkeit und Liebe GOttes; mit vollkommner Freyheit, indem nichts ihn weiter hindern wird, sich in der Liebe GOttes zu beschäftigen; und mit vollkommner Macht, indem er sich in seiner Liebe so hoch wird aufschwingen können, als er nur wird wollen.

Das Gewissen wird mit der reinesten Freude und höchsten Vergnügung erfüllet seyn, welche entstehen wird aus der vollkommnen Versicherung, daß man von GOtt geliebet, und daß man seiner Liebe ewig geniessen werde. Alles, was dieses heilige Vergnügen stöhren, und Furcht, Traurigkeit und Bekümmerniß wircken kan, wird auf ewig entfernet bleiben. So wenig man von einer natürlichen Nacht in derselben

Licht-

Licht- und Freuden-Welt etwas wissen wird; so wenig wird man auch von einer Verfinsterung des Gewissens und von einer Abwechselung der Freude und Betrübniß etwas wissen.

Was den Leib der Heiligen und Geliebten GOttes betrift, so versichert Paulus, daß derselbe ähnlich werden solle dem verklärten Leibe JEsu CHristi Phil. 3, 21. Soll dieses geschehen, so wird er 1) heilig rein, unbefleckt, von allen Reitzungen der Sünde und von allen unordentlichen Bewegungen und unanständigen Geberden völlig befreyet seyn. Er wird 2) geistlich, das ist, fein, subtil, und geschickt seyn, mit der gröften Geschwindigkeit, wohin die Seele will, sich zu bewegen 1. Cor. 15, 44. Er wird 3) unsterblich, und unzerstöhrlich seyn. Keine Wurtzel der Kranckheit, kein Saame der Verweslichkeit wird darinn übrig bleiben. Er wird 4) herrlich und mit einem lieblichen Glantz begabet seyn, nach dem Vorbilde des auf dem heiligen Berge verklärten Leibes JEsu CHristi, Matth. 17, 2. Er wird 5) beqvem seyn zum gemeinsamen Umgange mit GOTT und mit denen auser-

auserwehlten Engeln, indem er den Glantz der göttlichen Herrlichkeit wird ertragen, und sich ohn einige Ermüdung in dem Dienste und Lobe GOttes unaufhörlich beschäftigen können. Das heißt: **wir werden ihm**, dem Sohne GOttes, folglich auch dem Vater und heiligem Geiste, **gleich seyn**, und uns also in dem allerseligsten und vollkommensten Zustande befinden.

Endlich zeiget noch der theure Apostel, woher diese Aehnlichkeit mit Christo fliessen werde, in den Worten: **Denn wir werden ihn sehen, wie Er ist.** Nach dem Zusammenhange der gantzen Rede, wird hier von dem Schauen des Sohnes GOttes geredet, dessen verklärte und herrliche Menschheit auch von den leiblichen Augen der Auserwehlten mit innigstem Vergnügen gesehen werden wird. Konte aber der Sohn GOttes schon im Stande seiner Niedrigkeit sagen: Wer mich siehet, der siehet den Vater, Joh. 14, 9. So werden wir vielmehr im Reich der Herrlichkeit in dem Sohne den Vater, und in beyden den heiligen Geist, der von beyden ausgehet, sehen und erkennen.

Daher es Matth. 5, 8. heißt: Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen. Einmals sagte GOtt zu Mose: Mein Angesicht kanst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich siehet, 2. B. Mos. 33, 20. Dort aber wird das rechte Wesen der himmlischen Seligkeit darinn bestehen, daß wir GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen 1. Cor. 13, 12. und zwar nicht im dunckeln Wort, noch unter mancherley Decken, unter welchen er sich itzo um der Schwachheit unsers Verstandes willen verbirget, sondern wie Er ist.

Welcher menschliche Verstand aber kan in diesem Leben erreichen, und welche Zunge aussprechen, was das heisse, GOtt sehen, wie er ist. Die Ewigkeit wird dies es erst erklären, und die selige Erfahrung wird die beste Auslegung darüber machen. Es mag dieses Anschauen allein mit den Augen des Geistes, oder zugleich mit den verklärten Augen des Leibes geschehen; so wird es gewiß kein müßiges Anschauen, sondern mit innigster Liebe, Freude und Vergnügen verknüpft seyn. Der dreyeinige GOtt wird sich unsern Seelen auf die allersüsseste und vollkommenste Art mit-

mittheilen. Wir werden sehen und schmecken, wie freundlich der HErr sey, und aus diesem höchsten Gut werden sich ganze Ströme des Lichts, der Weisheit des Friedens, der Freude, und der Liebe in unsern Geist ergiessen, welcher in nichts anders beschäftiget seyn wird, als GOtt zu betrachten, zu lieben, anzubeten und zu verherrlichen. Aus diesem vollkommnen Anschauen GOttes nun wird die Aehnlichkeit mit GOtt entstehen. Heists schon hier im Reich der Gnaden: Nun spiegelt sich in uns allen des HErren Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit zur andern, 2. Cor. 3, 18. was wird das Anschauen der Herrlichkeit GOttes nicht in jener Welt für wundernswürdige Wirckungen haben? Theilte sich die Klarheit GOttes dem Angesicht Mosis mit, da er den HErrn gesehen hatte und eine Zeitlang mit ihm umgegangen war: O wie reichlich und überschwenglich wird sich die göttliche Herrlichkeit uns mittheilen, wenn wir sie sehen und mit den Augen unsers Verstandes in sie eindringen werden.

Das ist das Erbe der Kinder GOttes!

Das ist ihre Seligkeit in Zeit und Ewigkeit! Wer wolte sich nun hierdurch nicht bewegen lassen, ein Christ zu werden? Wer, wer wolte sich hierdurch nicht bewegen lassen, ein Christ zu bleiben?

Was düncket euch, ihr Elenden, die ihr in eurem Gewissen das Zeugniß habt, daß ihr von der Seligkeit der Gläubigen in der Zeit noch weit entfernet seyd, und daß ihr euch zu der Seligkeit, die in der Ewigkeit auf sie wartet, noch schlechte Hoffnung machen dürfet. Woltet ihrs nicht auch gern so gut haben, als es die Kinder GOttes haben? Bedencket, wie hoch ihr diese Gnade auf eurem Sterbebette schätzen würdet, wenn ihr alsdenn den grossen GOtt euren lieben Vater mit kindlicher Zuversicht nennen, und eure Freunde versichern köntet, daß ihr hinginget, euer Erbtheil in Besitz zu nehmen, das euch in der Ewigkeit zubereitet sey. Warum säumet ihr euch denn, in die Ordnung zu treten, darinnen man zu dieser Seligkeit gelanget? Der Weg dazu ist euch durch JEsum Christum eröfnet; das Recht dazu ist euch durch seinen Tod erworben. Aber es ist auch denen, die solches Rechtes theilhaftig werden wol-

wollen, eine Ordnung bestimmet, in welche sie sich bequemen müssen. Und diese Ordnung ist so weise und so billig, daß ihr mit keinem Schein des Rechten euch darüber beschweren könnet.

1. Erkennet demnach mit Reue und Demuth, daß ihr nicht nur die in Adam angeschaffene, sondern auch die in der Taufe geschenckte Kindschaft verschertzet, und euch um der schnödesten sündlichen Lüste willen einer so grossen Würde und Ehre beraubet habt.

2. Lassets euch insonderheit leyd seyn, wenn euch euer Gewissen sagt, daß ihr bey aller Unbusfertigkeit des Hertzens, und bey aller Unheiligkeit des Lebens, ja bey aller Aehnlichkeit mit dem Satan, euch dennoch GOttes Kinder zu seyn gerühmet, ungeachtet ihr dem himmlischen Vater in seinen göttlichen Tugenden nicht nachgeahmet, für seine Ehre nicht geeyfert, seinen Umgang nicht geliebet, seinen Willen nicht vollbracht, zu seinem Vater-Hertzen in der Noth keine Zuversicht bezeuget; welches doch lauter Eigenschaften frommer Kinder sind: sondern ihm vielmehr Furcht, Liebe, Vertrauen und Gehorsam versaget habt, so daß man auch von

euch

euch sagen müssen: Die verkehrte und böse Art fällt von ihm abe, sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder, 5. B. Mos. 32, 5.

3. Lasset euch in einen ernstlichen Kampf mit GOtt um die verscherzten Rechte der Kindschaft ein. Bittet ihn, daß er um JEsu CHristi willen euch eure Sünden vergeben, und euch in dessen Blute wiederum zu Kindern annehmen wolle. Hier müsset ihr die Augen von euch selbst gäntzlich abwenden, und sie auf diesen eingebohrnen Sohn des Vaters richten. Bedencket, wie tief sich derselbe erniedriget, und was er an Leib und Seele ausgestanden, die abtrünnigen Kinder wiederum mit GOtt auszusöhnen. Bedencket, wie derselbe als einer, der sich selbst zu GOttes Sohn gemacht, vor dem geistlichen und weltlichen Gericht zum Tode verdammet worden, damit das Todes-Urtheil von denen abgewendet würde, die sich bey aller Unbusfertigkeit für Kinder GOttes ausgegeben, und dadurch den heiligen und majestätischen GOtt in den Verdacht gesetzet, daß er die Kinder des Teufels liebe, und ein Wohlgefallen an ihrer

rer Boßheit habe. O wie wird durch diese Betrachtungen euer Hertz beschämet und gedemüthiget, wie wird es zur Bewunderung der Liebe JEsu CHristi geneiget und erwecket werden!

4. Damit aber ein desto sehnlicher Verlangen nach der durch JESUM CHristum wieder erworbenen Kindschaft bey euch entzündet werde; so erweget fleißig die hohe Würde derselben, erweget, theils was für Vorrechte itzo schon damit verbunden sind, theils was in der unendlichen Ewigkeit darauf folgen werde, was das heisse, GOtt sehen, wie er ist, und in sein Bild verkläret werden; wie zu solchen Betrachtungen im vorhergehenden einige Anleitung gegeben worden. Je mehr nun hierdurch die Begierde nach dem theuren Gute der Kindschaft erwecket wird, desto ernstlicher müsset ihr solche ins Gebet einführen, und unabläßig an das Vater-Hertz GOttes anklopfen, daß es sich in Liebe gegen euch öffne, und den Geist der Kindschaft in euer Hertz sende, welcher das angefangene Werck der Gnade darinnen fortsetze, und durch seine geheime Zucht euch zu recht wohlgearteten Kindern GOttes mache.

5. Weil

5. Weil endlich der eingebohrne Sohn GOttes von seinem Vater die Vollmacht empfangen hat, allen denjenigen, die ihn aufnehmen, und an seinen Namen gläuben, die Macht zu geben, daß sie GOttes Kinder werden, Joh. 1, 12. so müsset ihr diese Bedingung euch wohl gefallen lassen, und diesen lieben Sohn des Vaters mit aufrichtigem Hertzen dergestalt annehmen, daß ihr euch demselben mit Leib und Seele ergebet, den Dienst der Sünde mit seinem Dienste verwechselt, und euch entschliesset, in demselben zu leben und zu sterben.

Urtheilet nun selbst, werthe Seelen, ob in dieser Ordnung, in welcher man zu der Würde der göttlichen Kindschaft gelanget, etwas unbilliges sey, darüber ihr euch zu beschweren Ursach hättet. Wohlan, müsset ihr dieselbe in eurem eigenen Gewissen rechtfertigen, so wegert euch nicht länger, in dieselbe zu treten. Machet einmal Ernst aus dem Werck eurer Bekehrung, und entsaget von gantzem Hertzen den elenden Dingen, die ihr bisher geliebet habt. Es gehet unmöglich an, daß man ein Kind GOttes seyn, und dabey Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen lieb

lieb haben kan. Das sind Dinge, die zu der im Argen liegenden Welt gehören. Der Glaube aber, durch welchen man ein Kind GOttes wird, ist der Sieg, der Welt, Sünde und Teufel überwindet, der einen göttlichen Sinn in der Seele anrichtet, und den heiligen Geist ins Hertz bringet, welcher die Liebe des himmlischen Vaters darinnen verkläret, und eine kindliche Gegenliebe darinnen wircket. Wohlan, der Weg ist euch gewiesen, der zur wahren Seligkeit führet. Wollet ihr auf denselben treten, und die Wege des Verderbens verlassen, so seyd versichert, daß euch solches in Ewigkeit nicht gereuen werde.

Ihr aber, ihr Kinder des lebendigen GOttes, dancket dem himmlischen Vater, der euch unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen, dancket dem eingebohrnen Sohne GOttes, der euch diese Würde erworben, dancket dem Geiste der Kindschaft, der euch durch sein innerliches Zeugniß derselben versichert. Wandelt nun würdig dieser unaussprechlichen Ehre, dazu ihr erhoben worden. Ihr seyd Kinder des höchsten Königes; Wie würde sichs schicken,

wenn

wenn ihr euch im Kothe herumweltzen, und euch mit den Sclaven des Satans gemein machen woltet. Auf und ahmet eurem himmlischen Vater nach, und beweiset euch durch eine willige Beobachtung seiner Befehle, als gehorsame Kinder. Es sind viele Augen, die auf euch acht geben, und es stehen auch wol eure unschuldigste Handlungen in Gefahr übel gedeutet zu werden. Meidet dannenhero um so viel mehr allen bösen Schein. Suchet euch darzustellen ohne Tadel und lauter, als GOttes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte unter welchem ihr scheinen sollet als Lichter in der Welt. Müsset ihr aber dennoch bey allem Fleiß, unsträflich zu wandeln den Haß und die Verleumdungen der Welt erfahren so wundert euch nicht darüber. Denn also ists allen Kindern GOttes vom Anfange her, ja so ists dem wesentlichen Sohne GOttes selbst in den Tagen seiner Niedrigkeit ergangen. Ihr fordert zu viel, wenn ihrs besser, als Er haben wollet. Richtet aber euer Auge in die selige Ewigkeit hinein, so wird euch der Spott und Haß der Welt erträglicher werden.

Beden-

Bedencket, daß ihr Erben GOttes und Mit-Erben CHristi seyn sollet. Bedencket, daß ihr an dem Tage, da CHristus in der Herrlichkeit offenbahret werden wird, nicht nur mit ihm offenbahr werden, sondern auch ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, in sein Bild verkläret, und in den allerseligsten und vollkommensten Zustand versetzet werden sollet. Mit dieser Betrachtung stärcket euch auch gegen die noch anklebende Schwachheiten und Unvollkommenheiten, welche der Satan offt gebrauchen will, euch eure Kindschafft streitig zu machen. Wisset, daß euch dieselben nicht nur um des eingebohrnen Sohnes GOttes willen vergeben sind, und euch, so lange ihr in JEsu CHristo bleibet, und nicht nach dem Fleische wandelt, nicht zugerechnet werden; sondern daß ihr auch dermaleins von allen euren Mängeln und Unvollkommenheiten völlig befreyet, und mit allen denjenigen Vollkommenheiten, die euch zur Verherrlichung GOttes tüchtig machen können, gezieret werden sollet. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Gebet.

HEiliger GOtt, der du uns zu einer ewigen Herrlichkeit erschaffen, und da wir das Recht dazu verlohren hatten, es durch deinen lieben Sohn uns wieder erwerben lassen, habe Danck, daß du uns in deinem Evangelio davon Nachricht gegeben; habe Danck, daß du uns solche Seligkeit anbieten lassen, und daß du durch deinen Geist an uns arbeitest, uns in die Ordnung zu setzen, darinnen wir dazu gelangen können. Ach ziehe uns alle in diese Ordnung. Mache uns zu deinen Kindern, damit wir auch deine Erben werden mögen. Segne dazu auch dieses geringe Zeugniß, um deiner Liebe willen, Amen!

)o(

Anhang

Anhang
einer
Predigt
Von
Der seeligen Bekanntschafft der Schafe JESU Christi mit ihrem guten Hirten;

Welche
in der Schul-Kirche in Halle
Am Sonn. Misericordias Domini
Anno 1729.
gehalten worden.

Die Gnade unsers guten Hirten sey mit uns allen, Amen.

Geliebte in dem HErren. Die gläubigen Nachfolger JEsu Christi haben so viel herrliche Vorrechte, dadurch sie von den Kindern dieser Welt unterschieden werden, daß sie mit Paulo aus Ephes. 1, 3. ausruffen können: **Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErren JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen im himmlischen Gütern durch Christum.**

Wie kommts aber, möchte man dencken, daß sich so wenige Menschen in die Nachfolge des HErren JEsu begeben; wenn diejenigen, die darinnen stehen, so hoch begabte, privilegirte und gesegnete Personen sind? Die Natur hat ja einem ieden Menschen einen Trieb eingepflantzet, nach seiner Glückseligkeit zu streben. Kan man nun durch die Bekehrung zu JEsu Christo zu einer besondern Glückseligkeit kommen, kan man

dadurch zu einer Menge schöner Gaben und herrlichen Vorzüge gelangen; wie kommts, daß sich die eiteln Menschen nicht in grösserer Anzahl zu JEsu Christo bekehren? Ich antworte: Einige **wissens nicht**, andre **glaubens nicht**, andre **achtens nicht**, daß die wahren Christen so selige Menschen sind.

Einige **wissens nicht**, ob sie es gleich wissen könten, weil entweder der GOtt dieser Welt ihre Augen verblendet hat, damit sie die Herrlichkeit der Gläubigen nicht erkennen; oder weil sie sich keine Mühe geben wollen, in dem Worte GOttes zu forschen, und die Adels-Briefe der Kinder GOttes durchzusehen. Daher denn auch kein Verlangen bey ihnen entstehen kan, ihrer Vorrechte theilhafftig zu werden.

Einige **glaubens nicht**, wenns ihnen gleich gesaget wird, daß diejenigen, die Christo angehören, so viele Seligkeiten geniessen. Sie halten alles, was ihnen davon gesagt wird, für süsse Träume und leere Einbildungen, und treiben wohl gar ihren Spott mit den Zeugnissen der Schrifft von den Vor-

zügen der Geliebten GOttes: welches insonderheit diejenigen zu thun pflegen, die einigen Anfang des Christenthums gemachet, und ihre Füsse auf die Wege des Friedens gesetzet, aber mit der empfangenen Gnade nicht treu gewesen, sondern die Welt und ihre Lüste wieder lieb gewonnen haben; welche untreue Seelen hernach gemeiniglich durch ein gerechtes Gericht GOttes von dem Satan also verblendet werden, daß ihnen alles erdichtet und lächerlich vorkommt, was Kinder GOttes von ihrer innerlichen Erfahrung der Freundlichkeit GOttes rühmen.

Einige glaubens endlich wohl, daß Kinder GOttes selige Leute sind, aber sie achtens nicht, B. der Weißh. 2, 22. Sie achten der Ehre nicht, die unsträfliche Seelen haben. Sie sind so vertiefft in den Geschäfften des Fleisches, und so erpicht auf die irrdischen Vortheile des äusserlichen Lebens, auf Reichthum, Ehre und gute Tage, daß sie die Vortheile eines heiligen Lebens nicht der Mühe werth schätzen, daß sie etwas um derselben willen verleugnen, oder einigen Kampff deswegen übernehmen solten. Al-

Allein dadurch gehet Kindern GOttes an ihrer Seligkeit nichts ab, daß Kinder dieser Welt dieselbe entweder nicht erkennen, oder nicht glauben, oder nicht achten. Sie bleiben dennoch die Seligsten unter allen Creaturen, sie können dennoch mit Paulo 1. Cor. 2, 12. sagen: Wir wissen, wie reichlich wir von GOtt begnadiget sind; sie besitzen dennoch Vorrechte, die ihres gleichen nicht haben. Wir wollen, Geliebte, nur eines von denselben jetzo zu betrachten vor uns nehmen. Der HErr gebe, daß es zur reichen Erbauung unsrer Seelen geschehen möge, um Christi willen.

Text

Johann. X, 12-16.

JEsus sprach: Ich bin ein guter Hirte: Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolff kommen, und ver-

lässet die Schafe, und fleucht, und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht, deñ er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater: und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andre Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Geliebte und Andächtige in dem HErren. Wir wollen aus dem verlesenen Text vor dieses mahl besonders zu unsrer Betrachtung aussetzen die Worte des 14, 15. Verses: Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater.

Aus

Aus diesen Worten wollen wir eines von den herrlichsten Vorrechten * der Gläubigen erwegen, nemlich

Die selige Bekanntschafft der Schafe JEsu Christi mit ihrem guten Hirten.

Dabey soll gezeiget werden

I. Die Art und Beschaffenheit dieser seligen Bekanntschaft; in den Worten: Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen.

II. Das hohe und göttliche Muster derselben; in den Worten: Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater.

HErr JEsu, du guter Hirte, öffne du uns selbst das Verständniß, daß wir die Seligkeit deiner Schafe, die sie in deiner Bekanntschafft geniessen, heilsamlich verste-

* Es kan hiermit verglichen werden die Predigt von den Vorrechten der Schafe Christi, in den auserlesenen heilsamen Worten JEsu, p. 117.

hen mögen. Zünde aber auch in uns allen ein brennendes Verlangen an, solcher Seligkeit würcklich theilhafftig zu werden, und sie in Ewigkeit zu geniessen, um deines Nahmens willen, Amen.

Abhandlung.

Wenn wir denn, Geliebte, zu handeln gedencken von der seligen Bekanntschafft der Schafe JEsu Christi mit ihrem guten Hirten, so wird voraus gesetzet, daß JEsus Christus als ein Hirte, seine Gläubigen aber als Schafe desselben, betrachtet werden können.

Die Menschen waren durch den Fall verirreten Schafen gleich worden, welche demnach Hirten nöthig hatten, damit sie aus der Zerstreuung gesammlet, zu ihrem Schöpffer bekehret, und zu seiner Gemeinschafft wieder gebracht würden. GOtt erweckte auch seinem Volck unterschiedene Hirten, welche aber ihr Hirten-Amt zum theil gar übel verwalteten, und mehr auf ihren eige-

nen

nen Nutzen, als auf das Beste der Heerde sahen, so, daß GOtt durch den Propheten Jeremiam im 23. und Ezechiel im 34. sehr bewegliche Klagen darüber führen müssen. Daher versprach er einen bessern Hirten zu senden, der sich nicht nur der verlohrnen Schafe vom Hause Israel annehmen, sondern auch die Heyden herbey führen, und zu Schafen seiner Weyde machen sollte. David, der selbst der Schafe gehütet, ehe er zum Könige über das Volck Israel gesalbet worden, ist der erste gewesen, der den Meßiam unter dem Bilde eines Hirten im 23. Psalm vorgestellet. Nachgehends hat der Geist GOttes durch den Mund seiner heiligen Propheten diesen grossen und allgemeinen Hirten immer deutlicher beschreiben lassen. Esa. 40, 11. heists: **Der HErr wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte.** Jer. 31, 10. **Der HErr wird Israel hüten, wie ein Hirte seine Heerde.** Und Ezech. 34, 11. wird der Meßias selbst also redend eingeführet: **Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, spricht der HErr,**

und

und will sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe suchet. v. 16. Ich will das verlohrne wieder suchen, und das verirrte wiederbringen, und das verwundete verbinden, und des Schwachen warten ꝛc. Auf diese und andre Prophetische Weissagungen siehet unser Heyland zurück, wenn er im Anfange unsers Textes spricht: Ich bin ein guter Hirte, oder eigentlich: Ich bin derselbe gute Hirte, dessen Ankunfft die Propheten vorher verkündiget haben.

Alle diejenigen nun, die sich zu diesem Hirten und Bischoff der Seelen bekehren, alle die durch sein Blut gerechtfertiget, und durch seinen Geist geheiliget worden, werden als Schafe dieses Hirten betrachtet; welchen Nahmen sie auch mit allem Recht führen können, weil alle gute und lob-würdige Eigenschafften, welche der weise Schöpffer diesen Thieren mitgetheilet, sich auch bey den Gläubigen befinden; sintemahl sie die Reinigkeit lieb haben, von Hertzen einfältig und von aller Verstellung und

Falsch-

Falschheit entfernet, geduldig, sanfftmüthig, iedermann nützlich; aber dabey vielen feindseligen Nachstellungen des Satans und seiner Werckzeuge unterworffen sind.

Erster Theil.

Zwischen diesen Schafen nun und ihrem guten Hirten ist eine gar genaue und vertraute **Bekanntschafft**, deren **Art und Beschaffenheit** wir zum ersten zu untersuchen haben. Der HErr JEsus redet davon in den Worten: **Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen**; Daraus wir sehen, daß diese selige Bekanntschafft zwey wesentliche Stücke in sich fasse, davon das eine auf Seiten des Hirten; das andere auf Seiten der Schafe angetroffen wird. Denn 1. **kennet der Hirte seine Schafe**, und 2. **kennen die Schafe wiederum ihren guten Hirten.**

Was den ersten Theil dieser Bekanntschafft betrifft, da JEsus Chri-

stus

stus der gute Hirte seine Schafe kennet, so bezeuget er dieses selbst mit klaren und deutlichen Worten: Ich kenne die Meinen. Es ist leicht zu erachten, Geliebte, daß hier von keiner bloßen Erkenntniß des Verstandes die Rede sey, nach welcher der allwissende Sohn GOttes aufs genaueste weiß, wer zu seiner Heerde und wer nicht zu seiner Heerde gehöre. Denn diese Erkenntniß ist kein besonder Privilegium der Schafe JEsu Christi; sintemal er nach derselben auch die Böcke, die Gottlosen und Heuchler kennet, und mit seinen Feuerflammenden Augen den innersten Grund ihres Hertzens durchdringet; wie es Joh. 2, 24. 25. heißt: JEsus vertrauete sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle, und bedurffte nicht, daß iemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, denn er wuste wohl, was im Menschen war. Daher er Joh. 5, 42. seinen Feinden vor die Stirn sagen konte: Ich kenne euch, daß ihr GOttes Liebe nicht in euch habt. Unter-

Unterdessen obgleich hier von keiner blossen Wissenschafft des Verstandes die Rede ist; so ist dieselbe doch keinesweges ausgeschlossen. Vielmehr gereicht es den Schafen JEsu Christi zu einem grossen Trost, daß sie einen allwissenden Hirten haben, vor dessen Augen alles bloß und entdecket ist. Er kennet nicht nur überhaupt seine kleine Heerde, sondern er kennet auch ein iedes Schaf, das zu derselben gehöret. Er kennet, und nennet es bey seinem Nahmen v. 3. **Er ruffet seinen Schafen mit Nahmen, und führet sie aus.** Führet er das Heer der Sterne hervor, und ruffet sie alle mit Nahmen, Esa. 40, 26. wie solte er nicht die Nahmen seiner Schafe kennen, deren iedes er Cap. 43, 1. also anredet: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein.** Er kennet ferner ein iedes seiner Schafe **nach seinem innerlichen Zustande,** er prüfet ihre Nieren, er kennet sowohl die Unlauterkeit, als die Aufrichtigkeit

ihres

ihres Hertzens, er kennet ihr Zunehmen und ihr Abnehmen, die Stärcke und die Schwachheit ihres Glaubens, die Brünstigkeit und die Lauigkeit ihrer Liebe, ihren Ernst und ihre Trägheit im Kampff gegen die Sünde. Er kennet ihr geistliches Alter, und ob sie noch Milch nöthig haben, oder stärckere Speise vertragen können. Er kennet alle besondre Zufälle und Kranckheiten ihres geistlichen Lebens, alle Schwachheiten ihres Verstandes und Gedächtnisses, ihres Willens und ihrer Affecten. Es steigt kein Gedancke und keine Begierde aus dem Abgrunde ihres Geistes auf, die er nicht von ferne sehen solte. Es entstehet kein Zweifel, keine Unruhe und Anfechtung in ihrer Seele, die von ihm nicht wahrgenommen würde. Es wird kein feuriger Pfeil des Versuchers so heimlich in ihr Hertz geschossen, den er nicht erblickte. Er kennet endlich seine Schafe nach allen ihren äusserlichen Umständen. Er weiß, ob sie reich oder arm sind, Mangel oder Uberfluß haben, geehret oder verachtet, von der Welt geduldet oder verfolget werden. Er weiß, zu welcher Zeit sie leben,

ben, und was dieselbe für Beschwerlichkeiten mit sich führet. Er weiß, an welchem Orte und unter was für Versuchungen zum Bösen sie wohnen müssen; wie er also an den Hirten seiner Schafe zu Pergamus, Offenb. 2, 13. schreiben lässet: **Ich weiß, wo du wohnest, da des Satans Stuhl ist.** Kurtz: der Sohn GOttes kennet seine Schafe inwendig und auswendig, ja vollkommner, als sie sich selbst kennen.

Doch das ist noch nicht alles. Der gute Hirte kennet nicht nur die Schafe, sondern er **erkennet sie auch für seine Schafe.** Daher er gar nachdrücklich spricht: **Ich kenne oder erkenne die Meinen.** Darauf Paulus 2. Tim. 2, 20. zu zielen scheinet, wenn er spricht: **Der HErr kennet die Seinen.** Er erkennet sie nicht nur für wiedergefundene Schafe, sondern auch für seine Schafe, welche ihm eigenthümlich zugehören, theils weil sie ihm der Vater von Ewigkeit her geschencket; theils weil er sie durch sein theures Blut an

sich gekauffet, und ein völliges Recht über sie erlanget hat; theils weil sie ihm selbst freywillig durch den Glauben ihr Hertz ergeben, ihn für ihren Hirten erkennet, und den festen Entschluß gefasset haben, auf seiner guten Weide zu leben und zu sterben.

Aber auch das ist noch nicht alles; sondern eben deswegen, weil der gute Hirt die Gläubigen für sein Eigenthum und für Schafe seiner Heerde erkennet, so trägt er gegen sie die allerhertzlichste und zärtlichste Liebe. Er kennet sie also, daß er sie zugleich innig liebet. **Gleichwie mich, spricht er, mein Vater liebet, also liebe ich euch auch,** Joh. 15, 9. Er kennet sie also, daß er ihre Gewissen mit seinem Hirten-Blute besprenget, und sie dadurch als sein Eigenthum zeichnet, daß er sie in seine Gerechtigkeit kleidet, daß er das Unterpfand der Herrlichkeit, seinen Geist, ihnen mittheilet, daß er Gedult mit ihren Schwachheiten träget, ihre Gebrechen heilet, in der Noth und Anfechtung ihnen beystehet, Psal. 31, 28. ja sie heraus reisset, zu Ehren setzet, mit langem

Le-

Leben sättiget, und ihnen sein Heil in der Ewigkeit zeiget. Denn diß Erkennen Christi erstreckt sich nicht nur auf das gegenwärtige kurtze Leben, sondern es gehet in die Ewigkeit hinein. Dieser allwissende gute Hirte kennet ein iedes Stäublein seiner Schafe, und wird dasselbe an dem Tage der grossen Versammlung wieder herbey bringen, das Grab zerstören, seine Schafe herausführen, sie öffentlich vor Gericht für die Seinen erklären, und als im Triumph in die selige Ewigkeit mit ihnen einziehen, da er ihnen unaufhörliche Proben seiner Liebe geben, und den gantzen Reichthum seiner Herrlichkeit an ihnen offenbahren wird.

Nachdem wir also gehöret, wie der gute Hirte seine Schafe kenne, so lasset uns auch vernehmen, wie die Schafe ihren Hirten kennen. Davon heists: Ich bin bekannt den Meinen, oder, ich werde erkannt von den Meinen.

Diese Erkenntniß der Schafe JEsu Christi ist 1) keine bloß historische, son-

dern eine geistliche und übernatürliche Erkenntniß, eine Frucht des göttlichen Lichtes, welches in ihren Verstand eingedrungen, und die Finsterniß aus demselben vertrieben hat, und eine Würckung des Heiligen Geistes. Denn niemand kan JEsum seinen HErrn und Hirten nennen, ohne durch den Heiligen Geist, 1. Cor. 12, 3.

Es ist 2) eine hinlängliche Erkenntniß, da die Schafe von der Person ihres Hirten, von seinem dreyfachen Amt, von dem Stande seiner Erniedrigung und Erhöhung, so viel erkennen, als zur Anzündung und Erhaltung ihres Glaubens und ihrer Liebe nöthig ist, ob sie wohl bey weiten noch nicht alle Vollkommenheiten ihres herrlichen Hirten wissen, sondern in deren Erkenntniß ewig zunehmen werden.

Es ist 3) eine unterschiedene Erkenntniß, denn wie ein natürliches Schaf, so einfältig es auch ist, dennoch seinen Hirten und dessen Stimme also kennet, daß es dieselbe von der Stimme eines Fremden wohl unterscheiden kan;

so

so heists auch von den Schafen JEsu v. 5. **Einem Fremden folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht.**

Es ist 4) **eine zueignende Erkenntniß.** Sie erkennen JEsum Christum nicht nur für einen guten Hirten, sondern auch für ihren guten Hirten, für ihren Hohenpriester, für ihren König, für ihren Lehrer. Der Wahlspruch eines ieden Schäfleins ist: **Mein Freund, mein Hirt, ist mein, und ich bin sein.** Daher nehmen sie auch durch den Glauben Besitz von allem Guten, das ihr Hirte hat. Seine Unschuld ist ihre Unschuld, seine Gerechtigkeit ist ihre Gerechtigkeit, sein Sieg über Sünde, Tod und Teufel ist ihr Sieg, sein Leben ist ihr Leben, sein Blut ist ihr Element, sein Fleisch ihre Speise, sein Schooß ihre Ruhestatt, sein treues Hirten-Hertz ihre Burg, dahin sie zur bösen Zeit fliehen. Sie vereinigen sich mit ihm so genau, daß sie auch der Tod

nicht von ihm trennen, noch aus seinen Armen reissen kan.

Es ist 5) eine Liebes-volle Erkenntniß. Denn gleichwie der Hirte seine Schafe also kennet, daß er sie hertzlich liebet, so kennen die Schafe wiederum ihren Hirten also, daß sie ihn über alles lieben. Sie wissen kein edler Kleinod als ihren Hirten, wenn sie nur ihn behalten, so fragen sie nichts nach Himmel und Erden. Leib und Seele mögen verschmachten, wenn er nur ihres Hertzens Trost und Theil bleibet. Diese Liebe ist die Quelle aller ihrer Tugenden. Weil sie ihren Hirten lieb haben, so gehorchen sie auch seiner Warnungs-Ermahnungs-und Trost-Stimme, weil sie ihren Hirten lieb haben, so folgen sie ihm auch nach in den Fustapffen seiner Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Keuschheit und andern Göttl. Tugenden. Weil sie ihren Hirten lieb haben, so unterreden sie sich mit ihm über allen ihren Anliegen, und schütten ihren Kummer in seinen Schooß aus, weil sie zu niemand unter der Sonne ein grösser Vertrauen, als zu ihm, haben. Sie thun so bekannt mit ihm in ihrem Gebet, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben

ben Vater, sie halten ihm seine Verheissungen vor, sie dringen auf die Erfüllung derselben, und lassen ihn nicht, bis er sie segne. Weil sie ihren Hirten lieb haben, so fliehen sie nicht von ihm in trüben Tagen, so beharren sie bey ihm in seinen Anfechtungen, so tragen sie willig seine Schmach, ja so sind sie bereit, auch ihr Leben für ihn zu lassen, gleichwie er aus Liebe sein Leben für sie gelassen hat. Und hieraus wird nun einiger massen abgenommen werden können, was es für eine Bewandniß mit der Bekanntschafft zwischen JEsu Christo und seinen Schafen habe.

Anderer Theil.

Lasset uns nun auch das hohe und göttliche Muster dieser Bekanntschafft betrachten, welches in den Worten, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, angezeiget wird. Es ist von Ewigkeit her in dem Schooße der Gottheit die allervollkommenste Liebes-Gemeinschafft zwischen dem Vater und dem aus seinem Wesen erzeugten Sohne gewesen,

welche sich auf die genaueste Bekanntschafft dieser beyden göttlichen Personen gründet. So vollkommen der Vater sich selbst kennet, so vollkommen kennet er auch seinen Sohn, das Ebenbild seiner unendlichen Vollkommenheiten; und so vollkommen der Sohn sich selber kennet, so vollkommen kennet er auch seinen grossen Vater. Diese Erkenntniß ist so hoch, daß sie kein menschlicher Verstand erreichen kan. **Niemand, sagt JEsus, kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn,** Matth. 11, 27. Die unendliche Vollkommenheiten des Vaters können nur von dem unendlichen Verstande des Sohnes, der in des Vaters Schooß ist, begriffen werden. Und die unendliche Vollkommenheiten des Sohnes können nur von dem unendlichen Verstande des Vaters (den Heiligen Geist nicht ausgeschlossen) eingesehen und begriffen werden.

Es bestehet aber diese von Ewigkeit her daurende Bekanntschafft zwischen dem Vater und Sohn nicht in einer blos-

blossen Erkenntniß des Verstandes, sondern sie ist mit der höchsten Liebe verknüpffet. Der Vater kennet seinen Sohn dergestalt, daß er ihn, als das Ebenbild seines Wesens, so vollkommen als sich selbst liebet, daß er mit dem innigsten Wohlgefallen in ihm ruhet, daß er ihm alles zeiget, was er thut, daß er ihn seiner göttlichen Ehre theilhafftig machet, und gegen diejenigen, die ihm solche versagen oder rauben wollen, alle seine Eigenschafften zur Rache aufbietet. Der Sohn hinwieder kennet den Vater dergestalt, daß er ihn mit der allerhöchsten Liebe umfasset, welche er in angenommener Menschheit durch einen Gehorsam, der sich bis zum Tode des Creutzes erniedriget hat, bewiesen. Er kennet ihn dergestalt, daß er nichts thut, als was er siehet den Vater thun, daß er nichts redet, als was er vom Vater höret, daß er sich aufs genaueste richtet nach seiner Instruction, die er bey seiner Sendung in die Welt empfangen, daß er sich nichts höher angelegen seyn lässet, als seinen Vater zu verklären, seinen Nahmen zu verherr-

lichen, und alles Wohlgefallen seiner Liebe zu vollenden. Sehet, das hats auf sich, wenn gesagt wird, daß der Vater den Sohn, und der Sohn den Vater kenne.

Wenn nun der HErr JEsus spricht: **Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater:** so macht er hierdurch die Bekanntschafft, die zwischen ihm und seinem Vater ist, zu einem Muster derjenigen Bekanntschafft, die zwischen ihm und seinen Schafen ist, und zeiget an, daß zwischen beyderley Bekanntschafft, ob gleich keine vollkommene Gleichheit, doch eine gar herrliche Aehnlichkeit sich befinde; damit wir die Worte des HErren JEsu, die er in seinem Hohenpriesterlichen Gebet gebrauchet, Joh. 17, 22. 23. vergleichen mögen, da er sagt: **Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie Eines seyn, gleichwie wir Eines sind. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen**

seyn

seyn in Eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Welcher menschliche Verstand aber kan dieses begreiffen, daß der Sohn GOttes seine Schafe also kennet und liebet, wie ihn sein Vater kennet und liebet, ja daß sie Eins mit ihm seyn, wie er Eins mit seinem Vater ist. Gar wohl sagt hiervon der in GOtt ruhende theure Francke in einer Predigt, die er von eben dieser Materie gehalten: * Es sind freylich diese Worte Christi unbegreiflich, indem der menschliche Verstand diese Sache in ihrer Fülle nicht fassen, noch die menschliche Zunge sie aussprechen kan. Ja wenn auch der Mensch den allergeringsten Grad in der Bekanntschafft mit JEsu Christo erreichet, und es in seinem Hertzen in dem allergeringsten Maaß erfähret,

* In der letztern Sammlung seiner Predigten über die Evangelischen Texte, p. 780.

ret, wie Christus ihn für den Seinigen erkennet, so kan solches mit Worten nicht ausgedrucket werden. Hier leg ich also die Hand auf meinen Mund, und fordere einen ieden, der gegenwärtig ist, auf, daß er komme und es selbst erfahre, was für eine Seligkeit in dieser Liebes-Bekanntschafft der Schafe JEsu mit ihrem guten Hirten verborgen liege, wie freundlich er sich gegen sie beweise, und wie vertraut sie mit ihm umgehen dürffen; so wird er selbst bekennen müssen, daß hierinnen ein solches Vorrecht der Gläubigen bestehe, das alle Erkenntniß übersteiget.

Applicatio.

O wie selig seyd ihr demnach, ihr wahrhaftigen Lämmer und Schafe JEsu Christi, die ihr den guten Hirten kennet, und von ihm wieder erkannt werdet, die ihr bey aller Schwachheit, die euch noch anhänget, dennoch sagen dürffet: Mein Hirt ist mein, und ich bin sein. O ihr theuren Seelen, wüstet ihr, was vor ein Reichthum

des

des Trostes in dieser Bekanntschafft liege, ihr würdet keine traurige Stunde mehr in der Welt haben können, ihr würdet täglich vor guten Muth jauchzen, und über eurer Seligkeit euch freuen. Das Wort: Ich kenne die Meinen, würde allen Nebel der Traurigkeit, wie die aufgehende Sonne die Schatten der Nacht, vertreiben, und keinen ängstlichen Kummer zu Kräfften kommen lassen.

Saget doch, was ists, das euch schaden und euch betrüben kan, wenn der Sohn des hochgelobten GOttes euer Hirt ist, euch für die Seinigen erkennet, und euch seiner Bekanntschafft würdiget? Was schadets, wenn die Sünde in eurem Fleische sich noch reget? Euer guter Hirte weiß ja, daß ihr dieselbe aufrichtig hasset, und daß dieses euer grösstes Creutz sey, daß ihr dieselbe noch fühlen müsset. Was schadets, wenn der Satan, euer Verkläger, euch im göttlichen Gericht anzuschwärtzen suchet? Sitzet doch euer Hirt, euer Advocat und Fürsprecher, der euch besser kennet,

net, und der ein Zeugniß von eurer Aufrichtigkeit im göttlichen Gericht ablegen kan, zur Rechten GOttes. Was schadets, wenn die Welt euch nicht für Kinder GOttes erkennet, sondern wegen der Schwachheiten, die sie an euch siehet, euch für Heuchler ausruffet, und hinter euch her spottet. Sind das die heiligen Leute, ich dachte, die müstens anders machen, u. s. w. Gnug, daß JEsus, euer Hirt, euch, ungeachtet aller euerer Schwachheiten, für die Seinigen hält, und euch mit seinem Geiste versiegelt. Was schadets, wenn ihr an einem fremden Orte lebet, da ihr niemand kennet, zu dem ihr euch halten köntet, da ihr keinen eintzigen Freund, Gönner und Patron habt, der sich eurer annehme, und euch mit Rath und That beystehe? JEsus Christus weiß euer Anliegen, er ist euer treuester Freund, euer bester Rath, euer höchster Patron, der sich eure Sache als die Seinige angelegen seyn lässet. Was schadets, wenn im letzten Todes-Kampffe die Werckzeuge der äusserlichen Sinnen zerstöhret werden, so daß

ihr

ihr auch eure Eltern, Brüder, Ehegatten, Kinder, und nächsten Anverwandten, die um euer Bette stehen, nicht mehr kennet? Euer guter Hirte ist bey euch, und wird euch durch das Thal der Schatten des Todes zur Herrlichkeit hinüber führen. Er wird euch dermaleins, als seine Schafe zur Rechten stellen, und euch als Gesegnete seines Vaters auf die lieblichen Auen des himmlischen Canaans bringen.

Wohlan, da so ein Schatz des Trostes in dieser Bekanntschafft mit JEsu Christo lieget, ja da dieses die Wurtzel des ewigen Lebens ist, Joh. 17, 3. o so ringet darnach, ihr Lieben, daß ihr dieser grossen Ehre in immer reichlichern Maaß theilhafftig werdet. Zwar die Erkenntniß, damit euch euer Hirte kennet, die ist so vollkommen, daß sie nicht zunehmen kan. Aber die Erkenntniß, damit ihr ihn kennet, die bleibt in dieser Welt unvollkommen, und kan immerdar wachsen und zunehmen. Niemand ist so bekannt mit JEsu Christo, daß er nicht noch genauer mit ihm solte bekannt werden können. Niemand

ist

ist so vertraut mit ihm, daß er nicht solte unendlich vertrauter werden können. Brauchet demnach die Mittel, dadurch der Wachsthum eurer Bekanntschafft befördert werden kan. Die Bekanntschafft mit einem Menschen kan durch nichts leichter vermehret werden, als durch öfftern Umgang und Unterredung mit demselben. Wolt ihr also mit eurem treuen Hirten nicht fremde, sondern vielmehr bekannter werden: so lasset euch das Wort des Evangelii und das Gebet fleißig empfohlen seyn. Im Wort des Evangelii redet er mit euch; im Gebet redet ihr mit ihm. Und das dürfft ihr mit solcher guten Zuversicht und Vertraulichkeit thun, als ihr mit einem eurer allerliebsten Freunde, ja mit eurem Bruder zu reden pfleget. Mercket ihr nun, ihr Lieben, daß euch euer Hirte einer mehrern Vertraulichkeit würdiget, so suchet auch dieser grossen Ehre würdig zu wandeln. Duldet nichts an euch, das diesem göttlichen Liebhaber eurer Seele mißfallen könte. Verleugnet alles, damit ihr ihm wohlgefallet. Liebet den', der euch so

zärt-

zärtlich liebet, und für euer Bestes sorget. Gehorchet seiner Stimme und wandelt in seinen Fustapffen. Beharret bey ihm in guten und bösen Tagen, und lasset euch weder Lust noch Furcht von seiner Gemeinschafft und Nachfolge abziehen. So werdet ihr alles des Guten, das in dieser seligen Bekanntschafft liegt, in immer grössern Maaß theilhafftig werden.

Wie gern aber wolte man auch euch diese Seligkeit gönnen, ihr elenden und eiteln Seelen, die ihr noch in der Welt verstricket seyd, die ihr noch auf grobe oder subtilere Art den Willen des Fleisches vollbringet, die ihr in Trunckenheit, Unreinigkeit, Hoffart, Zorn, Geitz, Unversöhnlichkeit u. andern Dingen lebet, davon euch euer eigen Gewissen saget, daß sie mit der Freundschafft JEsu Christi nicht bestehen können, welcher nimmermehr solche Menschen seiner Vertraulichkeit würdigen wird, die kein ehrbarer Mann gern zu Freunden haben wolte. Vielleicht schmeichelt ihr euch, durch Eigen-Liebe betro-

gen, daß ihr mit Christo wohl bekannt wäret, und weil ihr etwa einige historische Wissenschafft von seiner Person, Amt und Ständen habt, so meynet ihr, daß ihr sehr gute Freunde mit einander wäret, und daß er, vermöge dieser Freundschafft, sich nicht werde entbrechen können, euch dermaleins die Thüren des Himmels zu eröffnen. Zwar ist es mehr als zu gewiß, daß der Sohn GOttes euch inwendig und auswendig kennet. Er prüfet eure Nieren, und forschet eure Hertzen. Er weiß wohl, daß keine Liebe GOttes darinnen sey. Er weiß wohl, daß euer Glaube, dessen ihr euch rühmet, eine Mißgeburt eures Gehirns sey, und ein Schaum, der auf eurer Zunge schwebet. Er weiß wohl, daß die Hoffnung des ewigen Lebens, die ihr euch machet, Traum und Einbildung sey. Aber daß ihr euren Hirten nicht wahrhafftig kennet, davon könnet ihr leicht überzeuget werden, wenn ihr nur die Beschaffenheit eurer Erkenntniß gegen die Beschreibung der Erkenntniß der wahren Schafe JEsu Christi halten wollet, die

im

im ersten Theil gegeben worden. Ist eure Erkenntnis Christi eine von dem Heiligen Geist gewürckte, in der Schule der göttlichen Traurigkeit erlernte, und mit einer lebendigen Uberzeugung verknüpffte Erkenntnis? Ist sie hinlänglich, Glaube und Liebe zu entzünden? Ist sie mit einer geistlichen Unterscheidungs-Krafft verknüpffet, durch welche ihr die Stimme des Hirten von der Stimme des Fremden unterscheiden könnet? Ist sie mit einer lebendigen Zueignung verbunden, so daß ihr euch mit eurem Hirten vereiniget, und von allen seinen Heils- und Gnaden-Schätzen Besitz nehmet, oder doch darnach hungert und sehnlich verlanget? Liebet ihr den, dessen Schönheit ihr erkennet, über alles, und beweiset ihr solche Liebe durch einen willigen Gehorsam gegen seine Befehle. Wenn er euch zuruffet: Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Siehe nicht auf die Exempel des gröstenHauffen, sondern auf mein Vorbild. Wilst du mein Schäflein seyn, so must du der Sünde absagen, so must du dei-

ne Feinde lieben, so must du dich der wahren Sanfftmuth und Demuth, Gedult und Keuschheit, Freundlichkeit und Mäßigkeit befleißigen, und mir in meinen Fustapffen nachfolgen. Wie verhaltet ihr euch gegen diese seine Stimme? Zucket ihr die Achseln, entschuldiget ihr euch mit der Unmöglichkeit, schützet ihr die menschliche Schwachheit vor, ja treibet wohl gar einen Spott mit den allerheiligsten Befehlen JEsu Christi; oder ists eure Lust und Freude, seinen Willen zu vollbringen, und ihm Proben eures Gehorsams zu geben. Ach sehet, findet sich dieses letztere nicht, so betrüget euch doch nicht mit einer leeren Einbildung. Erwartet nicht denselben erschrecklichen Tag, da die Hoffnung der Heuchler zu schanden werden wird, den Tag, da ihr das Donner-Wort hören werdet: **Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter,** Matth. 7, 23. Luc. 13, 25. 26. 27. Ach! warum wolt ihrs auf diese Extremität ankommen lassen? Warum

braucht

braucht ihr nicht lieber eure Gnaden-Zeit dazu, euch mit eurem Hirten recht bekannt zu machen?

Fragt ihr, **wie sollen wir dieses angreiffen?** Ach so wünschte ich nichts mehr, als daß euch diese Frage von Hertzen gehen möchte; denn das würde als der erste Blick einer guten Hoffnung angesehen werden können. Merckt inzwischen zu eurem Heil folgenden Unterricht:

1. Wollet ihr zur Bekanntschafft mit JEsu Christo gelangen, **so müsset ihr die vertraute Bekanntschafft mit der im Argen liegenden Welt schlechterdings aufheben.** Denn Licht und Finsternis, Christus und Belial stimmen nicht zusammen. Stehet ihr demnach im Bande der Vereinigung mit Sclaven und Werckzeugen des Satans, mit Säuffern, Spielern, Fluchern, mit unkeuschen, zänckischen, geitzigen und hoffärtigen Personen; so muß diese sündliche Freundschafft im Nahmen JEsu Christi getrennet und

zerrissen werden, so daß ihr nicht mehr auf den Wegen des Fleisches ihnen Gesellschafft leistet, und weder aus Furcht vor ihrem Zorn, noch aus Hoffnung irrdischer Vortheile ihnen zu gefallen lebet, sondern mit David saget: **Weichet von mir alle, ihr Ubelthäter,** Psal. 6, 9. Denn der HErr kennet die Seinen, und **es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Nahmen Christi nennet.** 2. Tim. 2, 19. Mit keiner andern Bedingung ist euch die Verheissung gegeben: **Ich will euch annehmen;** als unter dieser: **Gehet aus von ihnen und sondert euch abe, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an,** 2. Cor. 6, 17.

Wollet ihr zur Bekanntschafft mit JEsu Christo gelangen, so **müsset ihr** 2) **den Entschluß fassen, euch mit Leib und Seele auf immer und ewig an ihn zu ergeben,** damit er euch den Seinigen zuzehlen, und euch als sein Eigenthum lieben, schützen und

segnen könne. Er hat ein theuer erworbenes Recht an eure Seelen, indem er sein Leben für euch gelassen, und euch durch sein Blut erkauffet hat. Dieses sein Recht wird er mächtig gegen alle Ansprüche eurer geistlichen Feinde behaupten, und ausführen, wo ihr ihn nur nicht durch muthwillige Widerspenstigkeit darinnen stöhret.

Wisset dabey 3.) zu eurem Troste, daß JEsus CHristus auf seiner Seite den Anfang zu dieser Bekantschafft machen wolle. Er wird sein Hirten-Auge auf euch richten. Er wird ein Licht in eurem Verstande anzünden, bey welchem ihr sein Hirten-Hertz werdet kennen lernen. Er wird einen Strahl seiner Liebe in eure Seelen fallen lassen, und euren Willen zur Liebe gegen sich neigen. Er wird euch mit so vieler Freundlichkeit begegnen, daß ihr ein gutes Vertrauen zu ihm fassen, und euch ohne Bedencken an ihn ergeben werdet.

Dabey aber müsset ihr 4.) die vorhin angeführten Mittel gleichfals ge-

gebrauchen. Ihr müsset fleißig umgehen mit dem Wort des Evangelii, darinnen der gute Hirte die wahre Gestalt seines Hertzens abgedrucket hat. Ihr müsset euch ins Gebeth werffen, und eine öfftere vertraute Unterredung über den gantzen Zustand eurer Seelen mit ihm halten. Und warum soll nicht an diesem Tage der Anfang dazu gemacht werden? Gehet hin, ihr Armen, und suchet an diesem Tage die Misericordias Domini, die Barmhertzigkeiten des HErrn, mit Thränen. Hebet eure Hände auf zu dem guten Hirten, ruffet zu ihm, und sprechet: Hier bin ich, mein Hirte, du hast mir gerufen. Du hast meine Seele so innig geliebet, und ich kenne dich noch so wenig. Du hast dein Leben für mich gelassen, und ich bin noch so unbekannt mit deinem Hertzen. Da du mir aber deine Bekantschafft aufs neue anbieten lassen; so erkenne ich mich zwar solcher Ehre und Gnade nicht würdig; unterdessen sey es ferne von mir, daß ich sie verschmähen solte. Hier bin ich, mein Hir-

Hirte, vollende an mir alles Wohlgefallen deiner Liebe. Offenbahre dich meiner Seele, damit sie dich kennen lerne. Gieb ihr deine Freundlichkeit und Liebe zu schmecken, damit sie dich wieder lieben möge. Werdet ihr, Geliebte, in diesem Gebeth recht anhalten, so werdet ihr erfahren, wie treu euer Hirte sey, und wie gern er sich von denen, die ihn suchen, finden lasse.

Machet euch insonderheit diese itzt vorgetragene Wahrheit recht zu Nutz, die ihr den Studien oblieget. Es suchen Studirende öffters die Bekantschafft vornehmer und weltgesinnter Leute, damit sie durch dieselben, als Patronen, ihr Glück (wie sie Heydnischer Weyse zu reden pflegen) in der Welt machen mögen; welche Bekantschafft ihnen öffters zu einem Fallstrick gereichet, dadurch sie von GOtt abgezogen und in die Gleichstellung der Welt eingeflochten werden. Sie suchen vielfältig eine eitle Ehre darinnen, wenn sie viele gelehrte und berühmte Leute gesprochen, und deren Nahmen in ihren

Stamm-Büchern aufweisen können. Aber ach Eitelkeit! Eitelkeit! Was wird euch, ihr Armen, diese Bekantschafft in der Stunde eures Todes helffen? Wenn euch alsdenn gantz Europa kennete, wenn ihr an allen Höfen der Grossen dieser Welt, oder mit den berühmtesten Lehrern aller Universitæten bekannt wäret; würde alsdenn auch wohl ein Tröpfflein des Trostes in eure schmachtende Seele aus solcher Bekantschafft fliessen? Aber wenn alsdenn der gute Hirt euch für die Seinigen erkennet, wenn er zu eurer Seele sagt: Ich bin deine Hülffe! das wird eure Gebeine erquicken, und euch im Tode selbst getrost machen. Wohlan, so bekümmert euch denn um seine Bekantschafft in eurem Leben, damit ihr derselben im Sterben geniessen möget. Ihr könnet aber durch keinen andern Weg dazu gelangen, als durch denjenigen, welcher vorhin auch den Einfältigsten und Ungelehrtesten angewiesen worden.

Machet euch endlich mit diesem guten

ten Hirten recht bekannt, die ihr dermaleins seine Heerde weiden sollet. Ach zerreisset die Bande sündlicher Bekantschafften, welche die Ausübung der Lüste des Fleisches zum Zweck haben. Ergebet euch hingegen JEsu Christo, der die Heerde, die ihr dermaleins zu weiden gedencket, durch sein Blut erkauffet hat. Schüttet öffter euer Hertz vor ihm aus, studiret in seiner Gegenwart, erwehlet ihn zu eurem Contubernali, gehet mit ihm ein und aus, leget euch in seiner Gesellschafft nieder, und stehet in derselben wieder auf, machet eine so vertraute Freundschafft mit ihm, welche die Freundschafft Davids und Jonathans weit übertreffe. O was werdet ihr aus solcher Bekantschafft für Segen in euren Studiis, für Segen in eurem Christenthum, für Segen in eurem künfftigen Amte, für Segen, Trost, Licht und Freude im Leben und Sterben geniessen! Und o mit welchem Nachdruck werdet ihr die Vortheile der Bekantschafft JEsu, welche ihr selbst geschmecket und erfahren habt, auch andern anpreisen können.

Schluß-Gebet.

Guter und getreuer Hirte, wir dancken dir, daß du uns eines von den herrlichsten Vorrechten deiner Schafe in dieser Stunde erklären lassen. Ach segne, um deiner unendlichen Hirten-Treue willen, das Wort, das verkündiget worden. Gehe denen elenden Seelen, die dich noch nicht kennen, und die auch du noch nicht für die Deinigen erkennest, mit grosser Gedult und vieler Langmuth nach, und dringe dich mit deiner Freundlichkeit so nahe an ihr abgekehrtes Hertz, daß sie sich schämen, länger von dir entfernet zu bleiben. Die blöden Seelen, die da wünschen, daß sie dich recht kennen mögen, wollest du freundlich versichern, daß dir auch der unvollkommene

Anfang wohl gefalle, und daß du dich ihnen noch weiter offenbahren wollest. Deine Schafe aber wollest du in deine Bekantschafft immer tieffer hinein ziehen, damit man an ihnen ein Bild sehe von der unbegreifflichen Bekantschafft zwischen dir und deinem lieben Vater. Erhöre uns, und segne deine gantze Christenheit, und alle Stände derselben, um deines Nahmens willen, Amen.

N 6250
S
Vel M 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-196742846-18

Die Seligkeit Der Gläubigen

In der Zeit und in der Ewigkeit,

Nach Anleitung
der Worte Johannis 1 Epist. 3, 2.
Auf Begehren einer sterbenden Person
betrachtet,
und nebst einer Predigt

Von der seligen Bekantschaft

der Schafe JESU Christi mit
ihrem guten Hirten,

Heraus gegeben
von

Johann Jacob Rambach,
der Heil. Schrift Prof. Ord.

HALLE,
Bey Johann Ernst Fritschen,
1729.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-196742846-18